



ዓገርመንና ኔጉዳጅ ስጋዊ ማህበር

Wohin entwickelt sich Äthiopien ?

Der Zivile Friedensdienst in Äthiopien

Claudia Roos

Entwicklungssoziologin und Koordinatorin des Zivilen Friedensdienstes in Äthiopien seit Beginn 2007

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) des Deutschen Entwicklungsdienst (DED) in Äthiopien ist seit 2 Jahren im Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung und der Friedensförderung tätig und ein noch recht junges Programm. Ziel ist es die Kompetenzen und Kapazitäten von Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen auf föderaler, regionaler und lokaler Ebene im Bereich der Konflikttransformation zu stärken und dadurch Friedensprozesse nachhaltig zu fördern.

Das Konzept

Das Programm verfolgt einen Mehrebenenansatz und unterstützt auf der föderalen, der regionalen und der lokalen Ebene Ansätze und Mechanismen der Konflikttransformation, die miteinander in Bezug gesetzt und verknüpft werden. Ein weiteres Charakteristika des DED Programms ist die Zusammenarbeit mit äthiopischen Regierungsinstitutionen, Organisationen der Zivilgesellschaft und lokalen Gemeinden (Ältestenräten, Fraueninitiativen). Auf diese Weise werden die unterschiedlichen Kompetenzen und Fähigkeiten der Akteursgruppen für eine holistische Friedensarbeit genutzt und Friedensprozesse mit verschiedenen Ressourcen gefördert. Schließlich beabsichtigt der ZFD, die Koordination von Friedensaktivitäten zu fördern sowie Kooperation, Austausch und Transparenz unter den verschiedenen Organisationen und Akteuren anzuregen.

Im ZFD Programm des DED sind derzeit 4 internationale Friedensfachkräfte und 8 nationale Fachkräfte in den verschiedenen Partnerorganisationen aktiv, die in Addis Abeba und in zwei Regionen des Landes – SNNPR (Southern Nations, Nationalities and People's Regional State) und dem Regionalstaat Oromia arbeiten. Zusätzlich besteht eine enge Verbindung mit den ZFD-Projekten des Weltfriedensdienst e.V., die mit den DED Projekten im Oktober 2009 zu einem gemeinsamen ZFD-Programm zusammengeführt wurden. Derzeit ist eine WFD-Fachkraft in eine zivilgesellschaftliche Organisation entsandt.

Der ZFD in Äthiopien arbeitet auf föderaler Ebene mit der 2. Kammer des Parlaments, dem House of Federation, und dem Ministry of Federal Affairs zusammen. Auf der regionalen Ebene sind das Regionalparlament, der

Council of Nationalities, auf Seiten SNNPR und das Büro für Administration und Sicherheit (Bureau of Administration and Security) auf Seiten Oromias die Partner des ZFDs. Auf der zivilgesellschaftlichen Seite kooperiert das Programm mit einer regionalen Dachverbandsorganisation von NGOs und mit zwei weiteren Nichtregierungsorganisationen, die in Oromia und SNNPR im Bereich Pastoralismus tätig sind. Der WFD unterstützt aktuell zwei zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich ebenfalls für die Verbesserung der Lebensverhältnisse von Pastoralisten einsetzen.

Vor dem Hintergrund der Diversität der Bevölkerungsgruppen und ihrer vielfältigen Identitäten identifizierte der ZFD zwei Konfliktfelder, deren Bearbeitung in den nächsten Jahren im Mittelpunkt stehen. Es handelt sich 1. um Konflikte zwischen Pastoralisten und 2. um meist ethnisch überformte Konflikte an den Grenzen zwischen den zwei Regionen. Der ZFD kooperiert mit indigenen und basisnahen Gruppen (Ältestenräten, Jugend, Frauen) und Gemeinden (insbesondere aktiven Friedensgruppen) sowie mit lokalen Verwaltungen. „Von unten lernen“ heißt soviel wie die Transformation von Konflikten auf der lokalen Ebene zu fördern und die Erfahrungen an die regionale und nationale Ebene weiterzugeben. Diese Prozesse sollen in Strategien für Konfliktbearbeitung einfließen, die präventiv wirken, nachhaltig sind, zeitnah erfolgen und dem Prinzip des Feuerwehreinsatzes, d.h. Einzugreifen, wenn Konflikte bereits gewaltvoll eskaliert sind, sinnvolle Alternativen entgegensetzen.

Die Umsetzung

Auf den verschiedenen Ebenen stellen sich unterschiedliche Aufgabenbereiche. Das Programm durchläuft in seiner Umsetzung Phasen, die zeitaufwendig und

Inhalt:

Der Zivile Friedensdienst in Äthiopien.....	1
Entwicklung durch gigantische Farmen? Oder der finale Ausverkauf ?.....	3
Wasserkraft - Äthopiens Antwort zur Energieversorgung.....	5
Tagungsberichte.....	7
Diaspora Engagement in the Horn of Africa.....	10
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen.....	11
Links.....	19
Weitere Links.....	20
Bücher.....	21
Filmbesprechung.....	22
Einladung zur Jahresversammlung 2010.....	24
Press Review.....	25

arbeitsintensiv sind. Konfliktbearbeitung ist kein schnelles Geschäft. Es beschäftigt sich mit Menschen, deren Erfahrungen mit anderen Menschen sowie Einstellungen und Haltungen zu anderen Menschen, wesentlich für friedliches oder gewaltvolles Verhalten sind.

Sensibilisierung und gegenseitige Wissens- und Erfahrungsvermittlung - Alle Ebenen übergreifend werden Trainings und Workshops für Partner und andere Organisationen zu Themen der zivilen Konfliktbearbeitung, der Konfliktanalyse, des Do-no-harm Ansatzes und der Mediation durchgeführt. Diese Trainings gestalten sich in Form von interaktiven Lernprozessen, in denen neben der Vermittlung von Grundlagen der Konfliktbearbeitung die kulturellen Gegebenheiten und Konfliktbearbeitungsmuster im Mittelpunkt stehen. Die Fachkräfte bieten Trainings an, die dem Bedarf der Partner angepasst sind. So wurde der do-no-harm Ansatz in einer Partnerorganisation eingeführt, die für ihre Entwicklungsprojekte Techniken zur konfliktsensiblen Planung und des Monitoring benötigte. Vertreter aus staatlichen Institutionen der föderalen und regionalen Ebene nehmen an Trainings zu Konzepten der Konfliktbearbeitung teil, um diese für Strategieentwicklung zu nutzen. Trainings zu Grundlagen der zivilen Konfliktbearbeitung finden ebenso für von Konflikten betroffenen Gemeinden statt. Seit letztem Jahr wird ein wöchentliches Peace Radio Programm in SNNPR ausgestrahlt und von der Hörerschaft sehr gut angenommen.

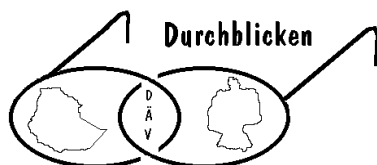
Konfliktursachen und Friedenspotenziale - Um Konflikte bearbeiten zu können bedarf es deren Analyse, um die Ursachen zu erkennen und zu verstehen. In SNNPR und Oromia wurden Konfliktanalysen u.a. in Kooperation mit der Universität Hawassa in ausgewählten Gemeinden durchgeführt und dokumentiert. Die Daten werden in sogenannten „Competence Center“ zusammengeführt, für Friedensakteure und die Gemeinden selbst zugänglich

gemacht. Das SNNPR Peace Mapping Projekt in Kooperation mit dem Council of Nationalities und dem Civil Society Resource Center richtet seinen Blick auf die vorhandenen Potenziale und Geschichten des Friedens, auf Friedensanalyse und weniger auf die Defizite. Traditionelle Mechanismen der Konfliktbearbeitung und das Entdecken von „Local Capacities for Peace“ spielen eine große Rolle. Durch Publikationen und Ausstellungen sollen die Beispiele an eine breite Öffentlichkeit getragen werden. Friedensprozesse näher zu betrachten kann für die Strategiebildung der Region von großem Nutzen sein.

Entwicklung neuer Ansätze zur Konfliktbearbeitung - Der kulturelle Reichtum Äthiopiens im Allgemeinen und die vorhandenen lokalen Mechanismen der Konfliktbearbeitung im Besonderen sind hervorragende Grundlagen, die für Friedensprozesse genutzt werden können. Als Beispiel dient eine Mediationsausbildung, die im vergangenen Jahr in Kooperation mit dem House of Federation, dem Institut Inmedio aus Berlin und dem DED begann und in diesem Jahr fortgeführt wird. Die Mediationsausbildung zielt auf den Austausch und die Zusammenarbeit des westlichen Mediationsansatz („facilitative mediation“) und der zahlreichen indigenen Mediationsverfahren Äthiopiens. Älteste aus Oromia und SNNPR, staatliche und nicht-staatliche Partnervertreter, Männer und Frauen aus weiteren Institutionen und die Trainer gelangen hier zu sehr interessanten Ergebnissen, die in diesem Jahr dokumentiert und veröffentlicht werden sollen und die Entwicklung eines äthiopischen Konzepts von Mediation eröffnet.

Initiierung und Begleitung von Friedensprozessen - Es ist die schwierigste Aufgabe und zugleich das Kernstück der Arbeit, die jedoch nicht ohne die vorab genannten Aspekte umgesetzt werden kann. In SNNPR und Oromia haben die Partner in den benannten Konfliktfeldern (Pastoralistenkonflikte und Konflikte an den Grenzgebieten der beiden Regionen) mit verschiedenen Friedensinitiativen begonnen. In SNNPR und Oromia fanden bereits mehrere Friedensversammlungen und -treffen zwischen unterschiedlichen Pastoralistengruppen statt. Die pastoralen Gruppen kämpfen wiederkehrend um Weideland, Zugang zu Wasser und pflegen einen Heldenkult, der gewaltvolle Auseinandersetzungen gesellschaftlich positiv sanktioniert. Eine noch sehr junge pastorale Partnerorganisation des DED stellt sich der immens schwierigen Aufgabe, die Begegnung und den Dialog von Pastoralisten, die geographisch weit voneinander entfernt sind, zu fördern. Durch die Einbindung von integrierten ökonomischen Vorhaben wie z.B. der konfliktsensiblen Tourismusentwicklung sollen die Lebensverhältnisse der Pastoralisten und deren Friedensorientierung auf Basis gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen verstärkt werden.

Das Oromia Administration and Security Bureau und eine zivilgesellschaftliche Partnerorganisation des DED führten im letzten Jahr erstmals interregionale Workshops in den angrenzenden Gemeinden durch, um einen ersten Schritt zur Wiederherstellung der Gemeindebeziehungen zu gehen und Strategien für die Bearbeitung der vorhandenen Grenzkonflikte zu entwickeln. Oftmals handelt es sich um Ressourcenkonflikte und Territorialfragen, die durch schlechte Regierungsführung und Instrumentalisierung ethnischer Zugehörigkeiten angeheizt werden und bei denen Referenda nicht zu einem akzeptierten Ergebnis führten. Die regionalen Partner des ZFD sind hier federführend und eruierten Lösungsstrategien gemeinsam mit den von Konflikten betroffenen Gemeinden, den lokalen Verwaltungen, regio-



Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg
BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201
IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

nalen und nationalen Regierungsvertretern sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren. Durch die Workshops wurden erste Begegnungen ermöglicht, Erfahrungen des Wirkens von gesellschaftlichem Misstrauen und der Zersplitterung zusammengetragen. Diese Begegnungen gilt es nun entsprechend nachzuhalten.

Herausforderungen

Der ZFD in Äthiopien stellt sich mit seinem systemischen Ansatz vielfachen gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Verbunden damit sind hohe Anforderungen an die eigenen Mitarbeiter und die Partnerorganisationen. Das Programm, seine Partner und Mitarbeiter befinden sich in einem kontinuierlichen Lern- und Reifungsprozess. Die Herausforderungen sollen im Folgenden an einigen Beispielen verdeutlicht werden:

Vertrauensbildung - die Partner des ZFD verfolgen im Rahmen der Friedensförderung ähnliche Ziele und bringen ihre unterschiedlichen Expertisen zur Bearbeitung der Konfliktfelder ein. Oftmals bleiben die Kenntnisse und Erfahrungen jedoch ungenutzt, da die Akteure sich nicht kennen. Es fehlt eine Vertrauensbasis, die auch durch die historisch-gesellschaftliche Prägung nachzuvollziehen ist. Die nationalen und internationalen Fachkräfte in den verschiedenen Partnerorganisationen bieten sich als „Verbinder“ an. So ist es in den letzten Jahren vor allem auf der regionalen und lokalen Ebene gelungen, dass staatliche Organisationen und nicht-staatliche Organisationen und ihre jeweiligen Vertreter sich in regelmäßig stattfindenden Workshops und Treffen begegnen und eine hohe Transparenz über die Ziele und Aktivitäten der jeweiligen Partner gepflegt wird. Der Zugewinn an Vertrauen hat zu Erfolgen geführt. So werden gemeinsam Projektvorhaben umgesetzt. Dazu gehören das wöchentlich ausgestrahlte Peace Radio Programm in SNNPR, das Peace Mapping Projekt und die meisten Trainings.

Systematische Vernetzungsarbeit und Zusammenarbeit - Vernetzungsarbeit und das Initiieren von Kooperationen basieren auf Vertrauensbildung und stetiger Kommunikation. Die Herausforderung besteht darin, dass Vernetzung nicht nur von einzelnen Personen, die sich sympathisch sind, betrieben wird, sondern dass eine Systematik erreicht wird, die auf Basis der gemeinsamen fachlichen Anliegen und Aufgabenbereiche entsteht. Institutionelle Netzwerkarbeit stellt sich als eine sehr komplexe Aufgabe heraus, die einer kontinuierlichen Begleitung und Koordination bedarf. Nicht zuletzt geht es um das Bewusstsein für die Potenziale einer Netzwerkarbeit, das Erkennen der darin enthaltenen Möglichkeiten sowie um die Bereitstellung der entsprechenden Werkzeuge und Foren. Die entstandenen Kooperationen auf der lokalen und regionalen Ebene bieten eine gute Grundlage, die Vernetzungsarbeit weiter aufzubauen.

Entwicklung durch gigantische Farmen? Oder der finale Ausverkauf ?

Bernhard Schulte-Kemna

lbsk@gmx.net

In Afrika vollzieht sich gerade eine Entwicklung, die möglicherweise gewaltige Sprengkraft in sich bergen

Ökonomisch strategische Rahmenbedingungen

Der ZFD ist ein vergleichsweise kleines Programm mit beschränktem Einfluss, das die Möglichkeit hat Kapazitäten aufzubauen, relevante Akteure miteinander zu verbinden und Friedensprozesse anzustoßen. Für diese Arbeit bedarf es bestimmte Rahmenbedingungen, besonders wenn es sich um marginale Gesellschaftsgruppen wie Pastoralisten handelt. Angesichts der geplanten Landvergabe von 3 Mio. Hektar an Investoren aus Indien, China und den arabischen Staaten, zum Aufbau profitabler Landwirtschaftsvorhaben, verschwinden die Interessen von pastoralen Gruppen und Initiativen für deren friedliches Zusammenleben. In diesem Zusammenhang konstruktive Lösungen zu entwickeln, bedarf sehr viel positiver Vorstellungskraft, der Einbindung weiterer politisch gewichtiger Akteure und eines langen Atems.

Politische Rahmenbedingungen - Es handelt sich um die wohl größte Herausforderung. Weitgehend bekannt ist, dass sich die Rahmenbedingungen für den Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung durch zivilgesellschaftliche Akteure verschlechtert haben, wenn deren Einkommen sich zu mehr als 10% aus ausländischen Quellen speist. Die Übergangsphase zur Anpassung an die in Kraft tretende „Proclamation for Charities and Societies“ ist Mitte Februar 2010 beendet und stellt das ZFD-Programm damit vor die Schwierigkeit, seinen Programmansatz fortzuführen. Der produktive Austausch zwischen den staatlichen und nicht-staatlichen Partnern, der in vielen Fällen gelungene Vertrauensaufbau, die entstandenen Kooperationen und die Bemühungen um eine systematische Vernetzung werden durch das Gesetz in Frage gestellt. So hat eine zivilgesellschaftliche Partnerorganisation des DED im letzten Monat seine Aktivitäten im Friedensbereich vorerst auf Eis gelegt.

Das ZFD-Programm ist in den Regierungsvereinbarungen von 2008 verankert, erfährt auf allen Ebenen, von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren sehr viele positive Rückmeldungen und wird regelmäßig für Trainings, Beratung und für die Unterstützung von Friedensprozessen angefragt. Die äthiopischen Partner und Fachkräfte zeichnen sich durch hohe Motivation und Einsatzbereitschaft aus und nicht zuletzt konnten bereits Ergebnisse in Friedensprozessen erreicht werden. Die kommenden Monate werden zeigen, inwieweit der ZFD fortgeführt werden kann.

Die Potenziale für Konfliktbearbeitung in Äthiopien sind groß und die Initiativen sind trotz oftmals schwacher Organisationsstrukturen beeindruckend. Der ZFD in Äthiopien hat noch viel vor – wenn man ihn lässt.

Claudia Roos ist Entwicklungssoziologin und Koordinatorin des Zivilen Friedensdienstes in Äthiopien seit Beginn 2007.

könnte. In jedem Fall wird sie den afrikanischen Kontinent drastisch verändern.

Fruchtbare landwirtschaftliche Flächen werden in riesigem Ausmaß an ausländische Unternehmen langfristig verpachtet oder verkauft. Nach Schätzung der Organisation GRAIN sollen in Afrika allein in den letzten zwei Jahren ca. 20 Mio. ha vergeben worden sein (1), eine Fläche von fast 60 % des gesamten deutschen Staatsgebietes. Tendenz dramatisch steigend. Die deutsche

Ausgabe von LE MONDE DIPLOMATIQUE benennt in ihrer Januarausgabe 2010 auch die Gründe: „Wie Gold, nur besser! Fette Dividende aus Afrikas Böden“ (2).

In den Fokus der internationalen Öffentlichkeit gelangte dieses „Land grabbing“ erstmals, als der südkoreanische Konzern DAEWOO auf einen Schlag die Hälfte der madegassischen Landwirtschaftsflächen übernehmen wollte, um darauf Getreide für den Export zu produzieren. Durch Aufstände ist dieses Ansinnen offensichtlich erst einmal zum Stillstand gekommen. Nichtsdestotrotz markiert dieses Ereignis den Anfang einer Entwicklung, die normale Zeitgenossen – nach Kolonialismus und der Souveränität aller Länder – nicht im Traum für möglich gehalten hätten. Es sieht so aus, als ob Regierungen in Afrika die letzten Ressourcen ihrer Länder verschleuderten.

Hauptgrund für die Goldgräberstimmung bei ausländischen Investoren liegt in der Explosion der Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise in den Jahren 2007 / 2008, die u.a. auch durch den Boom der Biotreibstoffe – als vermeintlich klimafreundliche Energiequelle – befeuert wurde. Die damalige Preis- und Spekulationsrallye hat den Akteuren an den Finanzmärkten das riesige Potential fetter Dividenden aufgezeigt, das bei wachsender Weltbevölkerung, schrumpfenden Ressourcen und düsteren Katastrophenszenarien, wie z.B. dem Klimawandel, möglich ist.

Mit von der Partie sind offensichtlich alle, die irgendwie Finanzen auftreiben können. Einerseits Länder mit geringer Ausstattung an landwirtschaftlichen Flächen wie z.B. die Golfstaaten, Saudi-Arabien, Japan, Südkorea und China, das sich im Kongo 2,8 Mio. ha für die zukünftig größte Ölantage der Welt gesichert hat (2). Andererseits Staatsfonds von Ländern, die neben materieller Versorgung evtl. auch finanzielle - und sonstige Interessen haben. Und nicht zuletzt ein Heer unterschiedlicher Unternehmen aus der ganzen Welt, die aus dem produzierenden, wie auch aus dem Finanzmarktbereich kommen. Die Renditeerwartungen locken alle, auch Pensionsfonds, Hedgefonds und viele andere.

Obwohl fast alle internationalen Organisationen, wie OECD, World Food Programme, die GTZ u.a. in ausführlichen Studien herausgefunden haben, dass der massive Landverkauf der Bevölkerung keine Vorteile bringt, scheint eine Lawine losgetreten worden zu sein. Die betreffenden Staaten überschlagen sich, um den ausländischen Investoren ihr Land anzudienen. Auch Äthiopien.

In Äthiopien beabsichtigt die Regierung nach eigenen Angaben bis 2013 ca. 3 Mio. ha landwirtschaftlich nutzbare Flächen an inländische und ausländische Unternehmen zu verpachten (3). Das wären mehr als ein Fünftel der momentan kultivierten Landwirtschaftsflächen. Dabei geht die Regierung allerdings davon aus, dass im Land bisher nur 14 Mio. ha von den insgesamt 74 Mio. ha landwirtschaftlich nutzbarer Flächen bewirtschaftet werden (4). Andererseits müssen sich aber 70 % der äthiopischen Bauern mit weniger als 1 ha Betriebsfläche begnügen und weitere 20 % mit weniger als 2 ha (1). Die Pachtzeit für die ausländischen Unternehmen liegt dem Vernehmen nach in der Größenordnung von 25 bis fast 100 Jahren.

Schon in der Vergangenheit wurden von der äthiopischen Regierung – als Hüterin des verstaatlichten Landes – Agrarflächen in der Größenordnung von jeweils ein paar Tausend Hektar an interessierte Investoren verpachtet. So zum Beispiel an Unternehmen von Scheich Al Amoudi bei Awassa und in anderen Regio-

nen. Seit neuestem werden aber Ländereien zu zigtausenden und hundertausenden Hektar verpachtet.

Zwei bisher bekannte Super-Deals sind die 500.000 ha, die sich die saudische Firma SAUDI STAR mit dem Teilerhaber Scheich Al Amoudi, im Herbst 2009 um Gambela und in Benishangul-Gumuz gesichert hat (1) und der im Januar 2010 von der Presse gefeierte Einstieg des indischen Agrarunternehmens KARUTURI mit 549.000 ha, wovon 310.000 ha für Lebensmittel und Energiepflanzen sein sollen und 239.000 ha für den Blumenanbau (1). Vertragslaufzeit sind hier 40 Jahre, mit der Verlängerungsoption auf 80 Jahre. Weitere ähnliche Verträge sind abgeschlossen und in Vorbereitung. Firmen von der arabischen Halbinsel, aus China, Japan, Europa und den USA stehen Schlange.

Was spricht also für die riesigen Commercial Farms? Die äthiopische Regierung spricht von einer Win-Win Situation. Nach offizieller Lesart handelt es sich um Brachflächen. Lokale Bauern und die ländliche Bevölkerung seien nicht betroffen. In der Tat liegen die Flächen der Riesenfarmen wohl hauptsächlich in den dünner besiedelten Randgebieten des Landes, v.a. in den Tieflandgebieten nahe zum Sudan und am südlichen Omo. Allerdings gibt es auch bei Baku, Holetta und anderen dicht besiedelten Gebieten des Hochlandes Großfarmen jenseits der 10.000 ha (4).

Die Regierung erwartet, dass in dem chronisch unterversorgten Land Nahrungsmittel in großem Umfang produziert werden und somit der Hunger bekämpft werden soll. Des Weiteren sollen sowohl Arbeitsplätze geschaffen werden, wie auch Kapital, agrarisches Know-how und Technologie ins Land gebracht werden. Inwieweit Infrastruktur-Maßnahmen durch die Farmen für das Land Äthiopien geschaffen werden, ist bisher nicht genau ersichtlich. Einerseits werden auf den gepachteten Flächen Wege, Straßen, Brücken, Flugpisten, Häuser u.a. Bauwerke errichtet. Andererseits musste sich die äthiopische Regierung verpflichten, Stromleitungen, Staudämme für Bewässerung, Zufahrtsstraßen etc. zu bauen (1).

Zweifelloso hat die Großlandwirtschaft aber heftige ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Auswirkungen. Dem Vernehmen nach bezahlt die Fa. KARUTURI auf der Gambela Farm die ersten 6 Jahre lang keine Pacht und anschließend nur 15 Birr / ha jährlich, weniger als einen € je Hektar (4)! Die Pachtsumme für ca. 300.000 ha, immerhin eine Fläche mit den Ausmaßen 30 x 100 km ist zuerst 0 und nach den 6 Jahren (nach heutigem Birr Wechselkurs) nur 225.000,- € pro Jahr. Das ist ein Gegenwert, der bei weitem nicht die Infrastrukturmaßnahmen decken wird, die die Regierung der Firma zur Verfügung stellen muß.

Die lokale Bevölkerung wird in die für sie bedeutenden Projekte nicht einbezogen, sondern vor vollendete Tatsachen gestellt. Und das, obwohl sich ihr Leben beträchtlich ändern wird. Sie verlieren eigene Anbauflächen und gemeinschaftliche Weideflächen. Außer dem Flächenverlust wird es aber auch Durchzugerschweren von Tierherden zu den Wasserläufen geben – von der verschlechterten Wasserqualität (s.u.) ganz zu schweigen.

Die Bezahlung der Landarbeiter soll bei 10 Birr/Tag liegen, weniger als 0,50 Cents/Tag. Auch wenn, wie behauptet, 20.000 Arbeitsplätze geschaffen werden, ist es unwahrscheinlich, daß dieser Lohn die Region entwickeln könnte. Sind doch von den zukünftig als Arbeiter beschäftigten Menschen, die früher ihre Nahrungsmittel auf dem eigenen Land angebaut haben, sowohl Lebensmittel, wie auch Miete zu bezahlen. Da die Firma

als einziges Ziel hohe Profite anstrebt (4), wird sie wahrscheinlich auch gegenüber der lokalen Bevölkerung die Einnahmen optimieren.

Die großflächig produzierten pflanzlichen Erträge werden z.T. exportiert – ohne Exportzölle (1) – und ein Teil der als Nahrungsmittel verwendbaren Produkte werden im Land verkauft. Dabei könnte es leicht dazu kommen, dass die kostengünstige Groß-Produktion die Preise für bestimmte heimische Produkte nachhaltig senkt, wie z.B. für Mais. Das wäre eine Katastrophe für den Mais anbauenden Teil der immer noch mehr als 80 % der Bevölkerung, die ihren Lebensunterhalt aus der Landwirtschaft bezieht. Womit soll die ländliche Bevölkerung die evtl. später vorhandenen Lebensmittel bezahlen, wenn ihnen die ökonomische Grundlage verschmälert wird und ihnen in der Fläche aber keine Einkunftsmöglichkeiten geboten werden.

Weitere Konsequenzen, die sich andeuten: Sogenannte Brachflächen sind in Wirklichkeit in der Gambela Region, Savannenflächen mit durchaus vorhandenem Bewuchs, vielen großen und kleinen Biotopen und mit extensiver Nutzung durch die lokale Bevölkerung (und die Wildtiere). Hier werden mit Bulldozern großflächig unzählige Biotope zerstört und die Biodiversität radikal dezimiert. Allein SAUDI STAR hat für 98 Mio. Dollar Caterpillars bestellt (1). Durch den dann folgenden Monokulturanbau werden sich weitere dramatische Änderungen ergeben: die bisher „jungfräulichen“ produktiven Böden werden in wenigen Jahren durch Agrochemikalien belastet sein, durch Pflugbearbeitung, Sonnen-, Wind- und Wasserexposition degradiert und durch Bewässerungsfolgen versalzt sein. Die Fließgewässer und das Grundwasser werden durch Abschwemmung bzw. Eintrag mit Agrochemikalien belastet werden. Wasserqualität und -quantität werden abnehmen und der Grundwasserspiegel aller Voraussicht nach beträchtlich sinken (wiederum mit starken Auswirkungen auf Pflanzenbewuchs und Natur). Wenn man bedenkt, dass in der Wachstumsphase mindestens 10 mm Wasserangebot / Tag nötig sind, dann wird der Wasserverbrauch durch Bewässerung allein auf einem Hektar 100.000 lt. pro Tag betragen, bei geschätzten 150 Bewässerungstagen im Jahr 15 Mio. Li-

ter! Außerdem wird sich die allgemeine Gesundheitssituation der Bevölkerung durch die vermehrten chemischen Substanzen in der Umwelt verschlechtern.

Angesichts dieser Zusammenhänge fragt man sich schon, warum Staaten wie Äthiopien leichtfertig diesen Ausverkauf betreiben.

Berücksichtigt man noch andere Aspekte, z.B. dass die Verträge in der heutigen schnelllebigen Zeit auf Zeiträume abgeschlossen werden, die von deutschen Gerichten immer wieder als sittenwidrig bezeichnet werden und dass sie von späteren Regierungen nicht gekündigt werden können (Klage vor der WTO mit der Konsequenz von internationalen staatlichen Sanktionen) und dass die Zahlungen z.B. in Äthiopien in Birr festgesetzt sind, einer Währung die durch heftige Abwertung allein schon im letzten Jahr viel an wert verloren hat, dann wird der Wahwitz solcher Verträge erst richtig deutlich. Es fällt richtig schwer, nicht andere Gründe als die offiziell genannten anzunehmen.

Wer sich intensiver mit dem Thema beschäftigen will, kann auf der Seite www.farmlandgrab.org viele weitere Informationen nachlesen, unter anderem auch, welche Länder sich wo eingekauft haben <http://farmlandgrab.org/10543> und auf einer speziellen Seite die Aktivitäten des Scheich Al Amoudi, der ja in Äthiopien eine herausragende Stellung als Investor inne hat <http://farmlandgrab.org/cat/al-amoudi>

Quellenangaben:

- (1) <http://www.format.at/articles/0949/525/256653/die-landnahme-in-mitten-hungersnoeten-afrika-millionen-hektar-grund>
- (2) <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2010/01/15.monde-Text1.artikel,a0040.idx,11>
- (3) <http://www.ena.gov.et/englishnews/2010/jan/16jan10/104433.htm>
- (4) <http://www.guardian.co.uk/world/2010/jan/15/ethiopia-sells-land-farming-giants>
- (5) <http://www.gambelatoday.com/modules.php?name=News&file=article&sid=879>

Wasserkraft - Äthiopiens Antwort zur Energieversorgung

Anm. d. Red.: Bitte beachten Sie auch die aktuelle Meldung zu diesem Thema auf der letzten Seite der Infoblätter

Eine Zusammenfassung verschiedener Berichte zu den Gilgel Gibe Staudämmen im Omo-Tal

Georg Kopf

Äthiopiens Regierung hat in den letzten Jahren ein anspruchsvolles Programm zur Energieversorgung in Angriff genommen. Entlang des Omo-Flusses im Süd-Westen des Landes ist eine Kaskade von vier Staudämmen (Gilgel Gibe I-IV) zur Stromgewinnung geplant (siehe Landkarten). Äthiopien will damit nicht nur die eigene Stromversorgung im Lande sichern, sondern wichtigster Stromexporteur der Region werden. Potentielle Kunden sind u.a. Kenia, Sudan und Djibouti aber auch fernere Länder wie Ägypten, Eritrea, Ruanda, Uganda und Tansania haben Interesse bekundet.



Karte Äthiopiens (Bildquelle: www.internationalrivers.org)

Wohin entwickelt sich Äthiopien ?

Wasserkraft - Äthiopiens Antwort zur Energieversorgung

Gilgel Gibe I und Gilgel Gibe II sind bereits am Netz, während Gibe III sich seit 2006 im Bau befindet. Die Fertigstellung ist für 2012 anvisiert. Ein weiterer Staudamm, Gibe IV, ist geplant. Allein Gibe III ist ein Projekt der Superlative. Mit 240 m Höhe wird es der höchste Staudamm Afrikas sein. Sein Stausee wird bei einer Länge von 151 km und einer Wasseroberfläche von 211 km² ein Fassungsvermögen von 11,75 Milliarden m³ haben und die Leistung seines Wasserkraftwerkes 1870 MW betragen (zum Vergleich: Das größte Wasserkraftwerk der Welt am Jangtse-Staudamm in China erbringt eine Leistung von 18000 MW). Allerdings sind auch die Kosten für ein Land wie Äthiopien enorm: 1,55 Milliarden €, die zu 90% fremdfinanziert sind. Äthiopien hofft, dass der Export von Elektrizität in die Nachbarländer nach der Fertigstellung der Anlage von Gibe III etwa 300 Millionen € in die Kassen des Landes spült.

Unterstützt wird das zuständige staatseigene Energieunternehmen EEPKO (Ethiopian Electric Power Corporation) bei diesem Vorhaben von einer Reihe von Banken, Ländern und Gruppierungen (siehe Kasten)

<p>African Development Bank: Voraussichtliche Teilfinanzierung von Gibe III ohne Endpreisgarantie</p>
<p>European Investment Bank: Voraussichtliche Finanzierung von Gibe III bis zu 250 Mio €. War auch schon bei der Finanzierung von Gibe I und II beteiligt</p>
<p>Italienische Regierung: Voraussichtliche Finanzierung für Gibe III bis zu 250 Mio €. Frühere Beteiligungen bei anderen Staudämmen</p>
<p>Kenianische Regierung Das Omo-Turkana Flusssystem berührt beide Länder. Mit Kenia besteht nur eine Abnahmezusage aber noch kein Vertrag über 500 MW, geplant ist ein Verbindung des Stromnetzes mit einem Wert von etwa 500 Mio €, wobei die Finanzierung noch nicht gesichert ist</p>
<p>East African Power Pool (EAPP): Ein regionaler Energie-Verband, der 2005 gegründet wurde, um den Energiehandel der beteiligten Länder zu fördern. Beteiligte Länder: Burundi, Ägypten, Äthiopien, Kenia, Ruanda, Sudan, Tanzania, und Uganda. Ständiger Sitz ist Addis Ababa.</p>
<p>Äthiopische Diaspora: Wichtiger finanzieller Unterstützer durch Verwendung internationale Wertpapiere, was aber bei der derzeitigen unsicheren Finanzlage Probleme aufwirft.</p>
<p>Salini Costruttori S.p.A.: Ausführendes italienisches Unternehmen und Hauptgeschäftspartner, wie auch schon bei allen anderen Staudämmen. Erhielt den Zuschlag ohne öffentliche Ausschreibung für 1,55 Milliarden € Auftragswert.</p>

Die an der Realisation Beteiligten

Von offizieller äthiopischer Seite war bei diesen Größenordnungen Euphorie angesagt. Der Bau von Gibe III im Jahre 2006 wurde überstürzt begonnen und fundierte Voruntersuchungen auf ökonomischer, ökologischer, technischer und sozialer Ebene wurden schlichtweg unterlassen, ja sogar lokale Gesetze unterlaufen. Aufgrund massiver Einwände verschiedenster Seiten, so auch der internationalen Geldgeber, wurden Studien nachgereicht und Entscheidungen begründet, die schon vor Jahren getroffen worden sind (siehe Kasten).

Environmental Social Impact Assessment (ESIA) by CESI & Mid Day International Consulting (MDI)
Additional Study on Downstream Impacts by Agriconsulting & MDI
Environmental & Social Management Plan by Salini & MDI
Public Consultation & Disclosure Plan by Salini & MDI
Resettlement Action Plan (vols 1 & 2) by MDI, Chida-Sodo Road Realignment by MDI
Gibe III – Sodo 400kV Transmission Lines Project by EEPCo's Environmental Monitoring Unit (EMU)
Gibe III – Sodo 400kV Transmission Lines Project and Resettlement Action Plan by EEPCo's EMU
<http://www.eepco.gov.et>



Karte des Omo-Tals (Bildquelle: www.internationalrivers.org)

Offizielle Studien zu Wasserkraftwerk Gibe III:

Zusammenfassend treffen diese Studien die Aussage, dass durch die gebauten und geplanten Anlagen angeblich keine Nachteile größeren Ausmaßes zu erwarten sind, ja sogar Vorteile für die dort ansässige indigene Bevölkerung zu erwarten seien, wie z.B.:

- Regelmäßigere Flusstiden die zur Vermeidung von zerstörenden Überflutungen beitragen;
- Verbesserung und Sicherung der Flussufer;
- Vermeidung von durch Hochwasser und Feuchtigkeit entstehende Krankheiten;
- Verbesserung der Infrastruktur der ländlichen Gegend;
- Verbesserung der Lebensbedingung der Bevölkerung durch geregeltere und verbesserte Nahrungsproduktion.

Die akademische internationale Arbeitsgruppe „The African Resources Working Group (ARWG)“ und die Umweltschutzorganisation „International Rivers Mission“

haben neben anderen aktiven Gruppierungen und Personen die Dokument unter die Lupe genommen und vertreten die Meinung, dass alle Daten nachträglich schön gerechnet und passend gemacht wurden. Im einzelnen wurden hinsichtlich der Bevölkerungs- und Umweltproblematik folgende Aussagen getroffen:

- Die Richtigkeit der Staudammtechnik, und die Ortswahl wird bezweifelt. Katastrophale klimatische Auswirkungen sind nicht auszuschließen.
- Die vorgelegten Studien werden wegen ihres späten Erscheinens, der schludrigen Art und Weise der Erstellung, der Vernachlässigung oder Verharmlosung von lokalen sozialen Interessen und der Vernachlässigung von Umwelteinflüssen kritisiert.
- Die betroffene Bevölkerung (etwa 500 000 Menschen) unterhalb der Damm-Kaskade wurde nur unzureichend und verspätet konsultiert. Sie wurde nach ihrer Meinung anhand des vorliegenden ESIA-Berichts befragt, der nur in englischer Fassung vorlag. Auf äthiopischer Seite wurden nur wenige Vertreter befragt und auf kenianischer Seite erfolgte keine Befragung. Die zu erwartenden Einschränkungen der betroffenen Bevölkerung sind aber eklatant, da die indigenen Volksgruppen vom Omo-Fluss direkt und indirekt abhängig sind (Uferbepflanzung, Bewässerung, natürliche Flusstide, Trinkwasser für Mensch und Tier).
- Der Turkana-See als fragile natürliche Resource einer semiariden Umgebung und einer davon existierenden Bevölkerung von etwa 300 000 Menschen wird davon schwer betroffen sein. Schon jetzt ist ein Sinken des Wasserspiegels und eine damit einhergehende Versalzung der Umgebung zu beobachten.
- Nach Vollendung aller geplanten Hydro-Power-Anlagen wird Äthiopien seinen Energiebedarf zu 95% mit Wasserkraft decken. Dies ist hinsichtlich der unklaren Klimaveränderungen sehr riskant (Trockenheit, Verringerung der Wasserhöhe in den Stauseen, Erhöhung der Verdunstungsraten). Schon jetzt gibt es in Äthiopien regelmäßig Stromausfälle, verursacht durch niedrige Wasserstände.

- Bis jetzt wurde noch keine Einschätzung des Risikos der Abhängigkeit von Klimaveränderungen für die Wasserkraft erstellt.

Die widerständigen Gruppierungen sind nicht grundsätzlich gegen Wasserkraftanlagen eingestellt, fordern aber eine international anerkannte Vorgehensweise, vor allem von Anlagen dieser Größenordnung. Dies muss auch von den Geldgebern und Unterstützern solcher Projekte eingefordert werden. Nur unter Berücksichtigung folgender Schritte, können Wasserkraftwerke ruhigen Gewissens befürwortet werden:

- Genaue Planung und Durchführung
- Saubere Finanzierung und Auftragsvergabe
- Berücksichtigung der Umwelt
- Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung
- Genaue Absprachen und Vereinbarungen mit den betroffenen Nachbarländern
- Öffentliche Diskussion und demokratische Entscheidung aller Beteiligten
- Befolgung internationaler Standards
- Den Energiesektor nicht nur von der Wasserkraft abhängig machen
- Rechte und Risiken aller Beteiligten genau abschätzen
- Die privaten Haushalte mit alternativen Energien versorgen, um den Verbrauch von Holzkohle und Feuerholz einzudämmen
- Um Hydropower als sichere Energieart zu erhalten, muss das Land gleichzeitig in Klimaverbesserungsmaßnahmen investieren (Aufforstung, Anti-Erosionsmaßnahmen)

Verwendete Quellen:

International Rivers, 2150 Allston Way, Suite 300, Berkeley, CA 94704 USA , www.internationalrivers.org

BBC-News, Published: 2010/01/14 10:44:58

Offizielle Studien zu Gibe III (siehe Kasten oben)

Tagungsberichte

Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung zwischen den Völkern Äthiopiens

Seyoum Mulugeta

Am Freitag den 11.12. 2009, fand ein Tagesseminar im Missionswerk Berlin - Friedrichshain statt.

Die Eröffnungsrede hielt Dr. Reinhard Kees. Seine Rede war sehr informativ. Er referierte über die aktuelle Lage in Äthiopien. Die anderen Referenten waren Professor Dr. Beyene Petros, für die Äthiopische Sozialdemokratische Partei, Dr. Mogga Farissa, für Oromo Federal Democratic Movement (Herr Bulcha Demeksa, Vorsitzende der Bewegung konnte wegen Krankheit nicht teilnehmen) und Dr. Siegfried Pausewang vom Christian Michelsen Institut in Bergen, Norwegen

Dr. Pausewang: Zwischen 1850 – 1890 hat das Staatsgebiet Äthiopiens sich verdoppelt. Die neuen Herren, die

Naftagnas übernahmen die Kontrolle über die Bauern und das Produktionsmittel „Land“. Jeder, der weiter kommen wollte, musste amharisch lernen. Es entstand Nord-Süd Gefälle, wo die Kultur des Nordes dominant war. Unter Kaiser Haile Selassie wurde der Staat zentralisiert. Die Einführung von privatem Eigentum und Steuereintreibung erhöhte den Druck auf die Bauern. Die Investoren begannen die Ureinwohner zu vertreiben. Die Revolution von 1974 war der erfolglose Versuch, alles zu ändern. Seitdem wurden Minderheiten regelrecht terrorisiert. Verschiedene ethnische Gruppen wurden gegeneinander ausgespielt. 80% der Bevölkerung betrifft das bis heute. Die religiösen Unterschiede wurden ethnisch definiert und so wurden die Mitglieder marginalisiert.

Obwohl die Bauern die Strukturen für die Bevölkerung in den Städten schaffen, um das schöne Leben zu ermöglichen, sind sie von politischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Diskussionen und Entscheidungen ausgeschlossen. Dies betrifft besonders die Oromos.

Erstmals 1991 war die OLF als Vertreter der Oromos bei der Übergangsregierung dabei. Sie hatte keine Chance,

wesentliche Fragen (so wie Grundeigentum) zu Gunsten der Oromos zu ändern und wurde prompt entlassen.

Nach 18 Jahren bewaffnetem Kampf, mit wenig militärischem Erfolg, muss die OLF sich jetzt ernsthaft überlegen, politisch aktiv zu werden und mit der Regierung zusammen zu arbeiten um folgendes ändern zu können:

- die Bauern geben ihre Abgaben – und werden am Existenzminimum gehalten;
- die Autorität ist von oben zentralisiert;
- Partei und Staat sind das gleiche;
- Landverteilung ist nicht durch gewählte Vertreter der Bevölkerung erfolgt;
- Staatliche Versicherung wegen Ernteausfall oder Wetterabhängigkeit gibt es nicht.

Diese Faktoren tragen wesentlich zu immer wiederkehrenden Hungerkatastrophen bei.

Die OLF kann durch Verhandlungen mit der jetzigen Regierung erreichen, dass demokratische Strukturen in Äthiopien geschaffen werden und Hunger vermieden wird.

Questions and issues for the Contributions of Speakers at the Conference:

1. What is your political concept concerning the federal organization of the state of Ethiopia and the current Ethiopian constitution?

Prof. Beyene: Wir haben wenig Probleme mit der Verfassung, aber mit der Umsetzung.

Artikel 39 ist umstritten und das kann durch das Nachtragsgesetz geändert werden. Im Gegensatz zur Verfassung sind die Regional-Staaten unter der direkten Kontrolle des Bundes. Um eine prosperierende Gesellschaft aufbauen zu können, sind die Rechte und Pflichten vom Bund und den Regionalregierungen genau zu beachten und sicherzustellen, dass keine einzige Region auf Kosten der anderen Vorteile genießt.

Dr. Farissa: Der Artikel 39 gewährt jedem Nationalstaat, den Bund Äthiopiens zu verlassen. Das betrifft uns Oromos nicht. Wir sind der Stamm des Baumes „Äthiopien“. Die Zweige mögen sich abtrennen, aber der Stamm sichert das Überleben des Baumes. Wir streiten mit der Regierung nicht über die Verfassung, sondern über die Nichtumsetzung im Alltag.

1. Art. 8 - Sovereignty of the people
2. Art. 9 - Supremacy of the constitution
3. Art. 16 - The right of security of the people
4. Art. 45 - Form of Government.

Die Umsetzung der alltäglichen Praxis ist das Gegenteil von der Verfassung.

2. How can all the nations, nationalities and peoples within the borders of Ethiopia participate adequately in the decision-making processes, the political power, the economic resources and the development of the country?

Prof. Beyene: Die Philosophie der EPRDF ist die „Revolutionary Democracy“. Alles muss von oben nach unten delegiert werden. Das macht eine horizontale Zusammenarbeit unter den Regionen unmöglich. Sie verhindert Identitätsentwicklung, Konsensbildung, gegenseitigen Interessenausgleich und mehr. Wir versuchen, durch das FORUM, in dem verschiedene politische Parteien zusammen ein Bündnis gebildet haben, alternative Vorschläge auszuarbeiten.

Dr. Farissa: Die Völker Äthiopiens haben für lange Zeit harmonisch zusammen gelebt. Wo es Probleme gab, haben die „Alten“ geschlichtet. Heute bekämpfen sich verschiedene ethnische Gruppen. Wer gibt diesen Leuten das Gewehr, mit dem sie sich gegenseitig umbringen? Wenn wir das beantworten, dann können wir über eine Entwicklung nachdenken.

3. How can tension between the ethnic groups be reduced and their respective cultural identities, heritages and languages be preserved and promoted?

Prof. Beyene: Die Regionen sollen gleichberechtigt vom Bund behandelt werden: Die Bevorteilung einer Region auf Kosten der anderen ist ein Konfliktgrund. Wenn ein Problem auftaucht, sollte man ausschließlich der lokalen traditionellen Konfliktlösungsstrategie eine Chance geben.

Dr. Moga: Die Grenzen der Regionen sollen deutlich markiert werden. In den Prozess sollen die lokal gewählten Repräsentanten einbezogen werden. Die jetzige Situation ist eine Zeitbombe. Es gibt Konflikte wegen Wasser und Weideland.

4. How do your organization's political activities contribute to solutions for reconciliation, peace, justice and the promotion of human rights at the horn of Africa?

Prof. Beyene: Wir haben sehr oft die Regierung von Meles Zenawi aufgefordert, die vielfältigen Probleme des Landes zu lösen: Wir müssen eine Versöhnungskonferenz einberufen. Er war nicht bereit. Die regierende Partei im Bund und ihre Zweige in den Regionen kontrollieren wichtige wirtschaftliche Ressourcen entgegen der Verfassung. Es ist unbestritten, dass Korruption und Vetterwirtschaft herrschen. Der militärische Einsatz in Somalia fand gegen unsere Warnung statt und unterstützt den Frieden nicht. Die Regierung Äthiopiens bekommt erhebliche finanzielle Unterstützung, obwohl die Regierung die eigene Verfassung missachtet. Wir haben nicht einmal das Recht, ungehindert in unserem Wahlkreis zu arbeiten. Ich bitte euch: wendet euch an eure Abgeordneten, um das Versprechen der Botschaften zu sichern, einen gleichwertigen Wettbewerb aller Parteien während der kommende Wahl zu garantieren.

Dr. Farissa: 140 Oromo Honoratioren haben versucht, Meles auf die willkürlichen Verhaftungen von Oromos aufmerksam zu machen damit er sie stoppt. Es geschah nichts.

Wir hätten unseren Beitrag zur Entschärfung der Spannungen in verschiedenen Teilen des Landes geleistet, wenn die regionalen Regierungen zugelassen hätten, dass wir mit der Bevölkerung über die Probleme ohne Aufsicht diskutieren können.

5. What is the specific contribution of the churches and religions for peace, justice and reconciliation between the peoples of Ethiopia and the promotion of human rights of the Horn of Africa?

Prof. Beyene: Die Völker Äthiopiens sind mit dem Glauben verwurzelt. Der Einfluss der religiösen Führer betrifft alle Generationen. Die EPRDF lässt die Synode und Ummas nicht in gesellschaftlichen Fragen zu Wort kommen. Die religiöse Führung wird von der Regierung eingesetzt.

Dr. Farissa: Traditionell haben die religiösen Führer des Landes für Harmonie in der Gesellschaft eine große Rolle gespielt. Ihr Beitrag zur Verhinderung von Kriegen war bedeutend. Heute hört man nicht ihre Stimme gegen Menschenrechtsverletzungen, willkürliche Verhaftungen und ähnliches.

Anschließend wurde über die kommende Wahl Mai 2010, über die Verpachtung von Ländereien an internationale Konzerne, äthiopische Flüchtlinge und die im Gefängnis sitzenden politischen Gefangenen, besonders über Birtukan Mideksa, diskutiert.

Zum Schluss referierten Aster Gameda über die Tätigkeit von OLF, Pfarrer Benti über die Oromo Menschenrechts- und Hilfsorganisation (OMRHO e.V. - www.omrho.de) und Dr. Tasgara Hirpo über den Verein Menschenrechte am Horn von Afrika (MRHA e.V. - www.menschenrechte-hornvonafrika-ev.de/).
www.berliner-missionswerk.de

Die XVIIth International Conference of Ethiopian Studies (ICES) in Addis Abeba vom 01.-06. Nov. 2009

Ulrich Braukämper

Mit dem XVII. Äthiopisten-Kongress im Jahre 2009 kann die Tradition dieser Konferenzen auf eine 50jährige Geschichte zurückblicken und er wurde deshalb mit einem „Goldenen Jubiläum“ besonders festlich begangen. Vor 50 Jahren hatten sich 35 Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zum ersten Mal in Rom zusammen gefunden, um Themen über ihre Forschungen in jenem Teil Afrikas vorzutragen, dem als „Orbis Aethiopicus“ außer dem Staat Äthiopien auch Eritrea, Djibouti, Somalia sowie angrenzende Teile Kenias and des Sudan zugeordnet wurden. Mit der Unabhängigkeit Eritreas 1993 und wachsenden Empfindlichkeiten anderer Staaten im Hinblick auf eine wissenschaftliche Einbindung ihrer Territorien wurden die Inhalte der Kongressbeiträge zunehmend auf das Staatsgebiet Äthiopiens begrenzt.

Anlässlich des Jubiläums waren eine Bibliografie aller Beiträge der Konferenzen von 1959 bis 2003 sowie ein Sonderband des *Journal of Ethiopian Studies* und ein Kunstkalender gedruckt worden. Diese Publikationen wurden allen registrierten TeilnehmerInnen der Tagung ausgehändigt.

Die Konferenz begann am Abend des 01.11. mit der Eröffnung einer Sonderausstellung über die Geschichte des Landes im *Institute of Ethiopian Studies* der Addis Ababa University. Die Tagung selbst fand etwa 20 km südlich der Hauptstadt im neuen Campus von Akaki statt, was angesichts der Verkehrsdichte für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer logistische Probleme mit sich brachte. Die Vormittage waren jeweils Veranstaltungen des Plenums und die Nachmittage den Panels der einzelnen Disziplinen gewidmet. Die Abende wurden mit repräsentativen und folkloristischen Programmen ausgefüllt.

Im Plenum am 02.11. folgte einer Begrüßungsrede durch die Direktorin des *Institute of Ethiopian Studies* und Organisatorin der Konferenz, Elizabeth Wolde-Giorgis, eine chronologische Übersicht über die bisherigen 16 ICES-Tagungen durch Rita Pankhurst sowie Grußadressen des Präsidenten der Addis Ababa University und des Ministers für Kultur und Tourismus. Die Plenums-Beiträge der nächsten drei Tage befassten sich mit Standortbestimmungen der Linguistik, der Archäologie, der Kulturanthropologie, des historiografischen Diskurses, der Studien zur wirtschaftlichen Entwicklung, der Erziehungswissenschaften und der wachsende Rolle des weiblichen Anteils am Prozess politischer Meinungsbildung in Äthiopien. Sie informierten zudem über das Hamburger Projekt der *Encyclopaedia Aethiopia*

und die internationale Kontroverse zur Problematik des Nilwassers.

Die Panels fanden – überwiegend in zwei parallel laufenden Sitzungen – in den folgenden Disziplinen bzw. wissenschaftlichen Spezialbereichen statt: Anthropology and Sociology, Development and Environment, Education and Fine Arts, History, Archaeology, Law and Politics, Linguistics, Philology, Literature, Philosophy and Religion, Indigenous Knowledge and Cultural Landscapes in Southern Ethiopia, Continuity in the Making of Ethiopian Archives. Insgesamt wurden auf der Tagung 260 Vorträge gehalten; von wenigen amharischen Beiträgen abgesehen alle in englischer Sprache. Die *Abstracts* lagen allen TeilnehmerInnen in einem gedruckten Band von 206 Seiten vor. Der Ton in den Vorträgen und Diskussionen war nach eigenen Beobachtungen und Aussagen von Personen, die an andern Panels teilgenommen hatten, auch bei brisanten politischen und ethnischen Themenbereichen sehr gemäßigt. Kontroversen, wie sie auf früheren Tagungen in einer mitunter hitzigen Atmosphäre ausgetragen wurden, blieben aus. Das lag zu einem Großteil sicherlich daran, dass Eritreer und Somali in der Regel nicht mehr an Äthiopisten-Kongressen teilnehmen und eine inner-äthiopische Opposition derzeit wenig prononciert ist.

Am Abend des 02.11. richtete der äthiopische Staatspräsident Girma Wolde-Giorgis auf einem Empfang im Sheraton-Hotel ein Grußwort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz. Zum weiteren Begleitprogramm im Verlauf der Tagung gehörte der Auftritt einer norwegischen Band, die bereits auf dem Äthiopisten-Kongress 2007 in Trondheim mit der Einbeziehung musikalischer Elemente aus Äthiopien aufgetreten war, Volkstänze aus verschiedenen Teilen Äthiopiens und eine Abendeinladung in der japanischen Botschaft. Am 06.11. wurde für die TeilnehmerInnen der Konferenz eine Busfahrt zu der der neuen Brücke über den Blauen Nil organisiert.

Auf der abschließenden Sitzung des Kongresses am Abend des 05.11. diskutierten die Mitglieder des Internationalen Komitees mit dem Plenum über die Organisation und die Resultate der Tagung und berichteten über den Stand der weiteren Planungen. Die *XVIIth International Conference of Ethiopian Studies* soll voraussichtlich in Frankreich stattfinden, doch wurden dazu noch keine weiteren Einzelheiten genannt. Eine Kritik wurde dahingehend geäußert, dass die inzwischen in Äthiopien zahlreich gegründeten neuen Universitäten nicht ausreichend für die wissenschaftliche Partizipation eingebunden gewesen seien. Auch sollten die nationalen Äthiopisten-Kongresse neben den internationalen wieder eine größere Gewichtung erhalten. Als sehr wünschenswert angemahnt wurde das Projekt einer Bibliografie äthiopistischer Werke in italienischer Sprache. Während die *Proceedings* der Trondheim-Tagung von 2007 bislang nur im Internet-Version zugänglich sind, wird für den XVII. Äthiopisten-Kongress wieder eine gedruckte Version angestrebt. Die TeilnehmerInnen wurden deshalb aufgefordert, ihre überarbeiteten Manuskripte bis zum 15.01.2010 dem *Institute of Ethiopian Studies* einzureichen.

Die Kongressleiterin Elizabeth Wolde-Giorgis wies auf der Abschlussitzung darauf hin, dass gleich im Anschluss an ICES eine weitere Tagung vom 06.-08.11. mit gleichzeitiger Ausstellung über äthiopische Kunst im Goethe-Institut von Addis Ababa durchgeführt wurde. Bereits unmittelbar vor Beginn des Äthiopisten-Kongresses hatte in Bahir Dar, der Hauptstadt der *Amhara Region*, ein Workshop des dortigen Cultural Centre stattgefunden. Die Termingestaltung erleichterte

es interessierten ausländischen WissenschaftlerInnen, auch an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Insgesamt hat Äthiopien seinen guten Ruf als Gastgeberland für internationale Konferenzen bestätigt.

Diaspora Engagement in the Horn of Africa

Co-operation for Fostering Peace and Development

Co-operation Seminar for Horn of Africa Organisations, held at Bonn International Center for Conversion (BICC) within the DIASPEACE research project (funded by the EC within its 7th Research Framework Programme), Saturday, 14 Nov. 2009, 10:30-18:00

by Clara Fischer, BICC

Objectives of the Workshop

The workshop aimed to provide an open discussion forum both with regard to the findings of the DIASPEACE research, but also regarding the own personal experiences and perspectives of diaspora members during their engagement. During the workshop, research results of the DIASPEACE project on Ethiopian diaspora organisations in Germany and their engagement towards peace and development in Ethiopia were presented and discussed. In addition, participants exchanged their experiences and ideas on approaches to facilitating diaspora engagement and the collaboration with other governmental and non-governmental institutions.

Workshop Proceedings

The morning session started with a welcome by the organizers and an introductory round of all participants, who briefly stated their background and expectations for the discussions. On behalf of BICC, Andrea Warnecke gave a short introduction to the aims and perspectives of the DIASPEACE research project and presented empirical results on Ethiopian diaspora organizations and framework conditions for diaspora engagement in Germany. The ensuing discussion focused on potential obstacles to cooperation among diaspora groups, especially with a view to inter-ethnic cooperation. Several participants expressed their wish to coordinate their efforts more closely with other groups, and to learn from their experiences with regard to fundraising, project management or identifying partner organizations in Ethiopia. Another point of discussion was the concept of peace or peace-building and the different approaches but also specific skills needed to implement projects in the field of peaceful conflict transformation.

Following the lunch break, the afternoon session commenced with input from two representatives of organizations that provide advice and other services to (migrant) organizations. Ms. Sylvia Becker of bengo (Beratungsstelle für private Träger der Entwicklungszusammenarbeit) and Mr. Miguel Paulino of the Forum der Kulturen Stuttgart, an umbrella organisation for migrant organisations in Stuttgart. Bengo offers advice to privately-run organizations that plan to implement development projects. According to Ms. Becker, many migrant organizations lack the financial capacities and do not always meet the comparatively high formal standards required to apply successfully for project funding at the German Federal Ministry for Development and Economic Cooperation (BMZ). While there are also additional donor organizations whose standards might be easier to comply

with, the sheer wealth of actors and institutions often led to confusion and prevented many migrant or diaspora organizations from applying for funding.

Mr. Paulino Miguele also highlighted the need for professionalization, especially for those organizations desiring to implement projects in their countries of origin and apply for external funding. In giving an account of the activities and history of the Forum der Kulturen Stuttgart, Mr. Miguele explained that the "cross-country approach" of the Forum, i.e. the cooperation of diaspora organizations from rather diverse cultural and regional backgrounds, served as one of its biggest assets and helped to exchange best practices, but also improve communication among and within diaspora organizations. The subsequent discussion focused on two topics: a) Co-operation within the diaspora; and b) Cooperation with German institutions and NGOs. At the end of this session, Mr. Christof Kögler, BICC, presented the interactive online forum *Here&There* (www.here-there.org), which will hopefully serve as an instrument to continue the discussions and exchanges beyond this workshop.

Discussion Results and Recommendations

Obstacles to constructive diaspora engagement

Repeatedly, the distrust among different Ethiopian groups and ethnic identities was raised as a hindrance to constructive diaspora cooperation. Strong ethnic identities and a high degree of politicization as well as generational differences appear to frequently hinder collaboration. An additional obstacle mentioned relates to different degrees of integration, which is manifested by the general employment situation of people of African descent and a very low representation of diaspora members in governmental and non-governmental development institutions. Among the participants, the high degree of frustration in the face of bureaucratic delays is perceived as hindering fundraising and other activities of diaspora organizations.

In the country of origin, the limited scope of action of diaspora initiatives was considered a major hindrance. Participants agreed that diaspora engagement needs to be supported by other actors. Several participants emphasized that diaspora organizations would benefit from learning specific skills in peaceful conflict resolution. It was also stressed that support schemes of German institutions should not limit their support to diaspora organizations from specific regions, but should aim to connect migrant organizations from different regions.

Recommendations

1) How to improve the co-operation between diaspora organisations and other institutions?

- As support organisations like bengo have to cover the entire geographic spectrum of diaspora groups, it is impossible for them to have detailed knowledge about all country-specific funding possibilities. Participants thus emphasized the importance of exchanging experiences among diaspora organizations, especially with those that already have concrete project experience.
- A central contact point for diaspora organizations (diaspora forum), which could pool knowledge and expertise, was considered to be a useful institution to facilitate such exchange.
- Development actors should actively approach the diaspora and vice versa.
- Institutions that give advice to migrant organizations should be sensitive to the legitimate concerns

and fears of diaspora groups and make sure to get specific country information.

2) How to improve co-operation among Ethiopian diaspora organizations

- Participants agreed on the need for a neutral institution/ a cross-country network/ a multiethnic forum for enabling exchange and dialogue among Ethiopian diaspora organizations. Ethnic identities within this forum should be balanced with other identities.
- Discussion should begin with non-controversial topics, such as cultural traditions or events.
- Ethnic identities and concerns should always be acknowledged and respected by the stakeholders involved. However, some participants also expressed their wish to overcome ethnic identities and the divisions generated by them.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Music Center for the Blind in Ethiopia

In Ethiopia the number of blind is estimated to reach more than 1.5 million with corneal opacity, glaucoma, cataracts, trachoma and 5.1 million visually impaired (low vision). It is also estimated that 70–80% can have some or all of their sight restored through treatment. Therefore, it is treatable or preventable. Around 60% of them are women. 60-80% of children who become blind die within 1-2 years.

No serious measures have been taken to increase awareness within the public. Blindness is stigmatised and considered as a curse, in our society, isolating them from all social activities, education, work or others. Some of them die at early age and the rest get abused, raped, beaten and thrown out from the family homes. They live by begging or becoming source of income to those who are orienting them for begging.

The only music school for Ethiopia, Yared Music School, has closed its door to blind students since 1974. Some family members and friends came together to initiate the process of establishing a private music school for the blind in Ethiopia. However, it was realised that the music industry is quite expensive to initiate but once established quite useful. In September 2005 Wusate Birhan Abera, which means 'Inner vision' was established.

It was a long and difficult process to establish the centre: However, finally we were successful. Education Department accredited the centre as a vocational branch capable of graduating trainees with Certificate and Diploma (10+1, 10+2 & 10+3) respectively.

The centre is an accredited college by Addis Ababa City Education Bureau conducting a three years diploma program started officially and legally to give national and international music instruments training to 13 visually impaired students (7 girls) based on the curriculum designed by the Ministry of Education. To select 13 students we had more than 100 candidates from all over the country. It was a heart breaking process. Wusate Birhan Abera has much to be proud of as we celebrated

Follow-up

On Here&There, BICC created a new group called DIASPEACE Co-operation, Germany, which will serve as an exchange forum for workshop participants and other interested members to further exchange experiences and ideas on diaspora engagement in the Horn of Africa. You are cordially invited to sign up and join our group on www.here-there.org.

On the group's homepage, we have uploaded the presentations from the seminar and photos of the event. On the group's page, you will soon find our upcoming publication on, inter alia, Ethiopian diaspora organizations in Germany (January / February 2010).

Information on upcoming events within the DIASPEACE project will also be published via this site. Please feel free to make use of this interactive tool by publishing information on your organizations and activities. For further information, please contact Andrea Warnecke (warnecke@bicc.de) or Clara Fischer (fischer@bicc.de).

the first batch of students' graduation in October of last year.

The center aims to create diverse opportunities for people with visual impairment:

- They are educated in music and at the same time this increases their access to employment opportunities.
- The center, the first of its kind in the country, after more than 4 years, is striving to enable visually impaired young people have a center of information and provide a Sound/Cassette library which is under process
- The center introduce the internationally accepted operational Braille Music Notation
- The centre has contributed in the development of music curriculum offered in the Technical and Vocational Education and Training (TVET) program.
- Organise a recording studio, which is under process
- Strengthen networking with NGOs, Donor Agencies, Govt. Institutions, organizations and individuals for a sustainable development.
- Above all create awareness in the society that loss of sight can be a challenge but it cannot be an impediment to one's personal or professional growth. These students are bright and this is an area where they can excel the best. Our students are invited and go on different occasions in Addis and the regions to play music to sing and present poems and dramas on the life of visually impaired.

The Center's resources are limited when compared to the commitment ahead of us. It looks like a drop in the ocean but

- creating awareness of the society,
- bringing government to take action and review it's legislation vis à vis visually impaired,
- encouraging the beneficiaries about their potential are some of the objectives in the short run.
- In the long run we believe that the center will stand by itself and be sustainable to give service to thousand of visually impaired and Yared Music School

will review it's programme to embrace the blind/visually impaired

To make this dream a sustainable reality we need the support of all good hearted people and organisations!

So far the financial source is from membership fee, sponsorship, donations, pledge, fundraising and donor agencies.

The most important budget requirement so far for the successful management of the center is the coverage of the operating costs where the teachers are very expensive and we are renting a house to conduct the training. The average cost per student is about 7 290 Birr or 840 USD per year. Sponsorship fees which is in the website is required

To be self sufficient and sustainable we need to finish the audio library, the recording studio, the accommodation for sighted students and disabled students on extension basis, rental of cassettes by consolidating the sound library, printing Braille papers etc...

We are now working hard on the crucial need which is to secure the land and the construction of the premise for the center.

Moral, advisory, financial and physical support from friends of visually impaired are welcome.

If you would like to contact us, please visit our Website at www.wusatebirhan.org.et. Our phone number is 00251-11 123 4098. Email address: wusate.birhan@ethionet.et or post office box 27436/1000, Addis Ababa.

Bank contact: Commercial Bank of Ethiopia, Meskel Square Branch account No. 3194.

Our Office is located at Sidith Kilo on the road to Minilik Hospital just next to Amstegna Police Tabia. Please pay us a visit. We will be glad to have you. Thanks and GOD bless you.

Getahun Abebe, Project Manager

Hilfe für Kinder in Awassa

Äthiopien ist potentiell ein reiches Land: Reich an Kultur, Ressourcen, wunderbaren Menschen. Vorurteile und Fehleinschätzungen seitens der Europäer sind vielfältig vorhanden. Und: theoretische Debatten über Armutsreduzierung in den ärmsten Ländern der Welt und die Kritik an der staatlichen Entwicklungshilfe gehen meist an der Wirklichkeit betroffener Kinder vorbei.

Unser Verein in Hamburg will da einen Beitrag zur Veränderung leisten.

Das Edget Baandnet Children Center e.V. ist ein gemeinnützig anerkannter Verein, der 2007 damit begann, Waisenkindern in Awassa/Äthiopien einen Ort zum Leben zu finanzieren und die Kinder mit Essen, Kleidung, Medizin und bei allem Notwendigen rund um den Schulbesuch unterstützt. „Edget Baandnet“ ist Amharisch, übersetzt heißt es: Gemeinsam Wachsen.

Heute sind Kleinprojekte wie Bau einer Grundschule (in 2010 soll die Schule um 2 Klassenräume erweitert werden) und die kostenlose Rechtsberatung für Mädchen und junge Mütter (seit 2009) dazugekommen. In Planung befindet sich ein Straßenkinderprojekt für ca. 50 Kinder von 5 – 10 Jahren (Beginn 2010?).

Initiiert wurde der Verein von Gundi Brendes, Schulleiterin einer Hamburger Grundschule. Sie lebte mit Jörn

Bernhardt (er arbeitete vor Ort für DED und GTZ) von 2005 bis Dezember 2008 in Awassa.

Der Einstieg in ein langfristiges Engagement und die spätere Gründung eines Waisenhauses geschah über die Mitarbeit an der Edget Baandnet Primary School, in der die Vereinsgründerin kurze Zeit später bereits formell zur „Botschafterin“ der Schule berufen wurde. Kleinere Aktivitäten wie: Bau eines Klassenraumes, Errichtung eines Basketballkorbes, Anschaffung von Kleinmaterialien, die Einführung eines Schulspeisenprogrammes für Bedürftige... schafften Vertrauen und Einblick in den äthiopischen Grundschulalltag und führten zu größeren Projekten wie: Entwicklung eines Schulladens, einer Schulküche, der Gründung eines Waisenhauses, dem Bau der obengenannten Grundschule im ländlichen Bereich, wo es kein Schulangebot gab, für heute 1.130 Kinder. Bislang konnte die ursprünglich auf 760 Kinder projektierte Schule für nur 5.000 € gebaut werden. Die angepasste Lösung (ein Bau aus Lehm und Matsch, aber mit Zementböden, Blechdach und Metallfenstern und -türen) ließ sich nur durch eine enge Vernetzung mit der Community, Woreda und Helfern vor Ort realisieren.

Zurzeit wird die Projekte vor Ort von einer befreundeten Grundschullehrerin, die als „mit ausreisende Partnerin“ in Awassa lebt, beaufsichtigt und vom „Forum for Human Rights and Development“ als Projektmanager geleitet. Der Verein entsendet 1 x jährlich eine(n) Beauftragte(n) nach Awassa, wünscht sich allerdings eine stärkere Vernetzung zur Arbeitersparnis und zum Austausch von Kalkulationen (wie wir alle der Presse entnehmen können, werden Schulen der obigen Größenordnung ja auch für bis zu 473.000 € gebaut – auch mit Hilfe des BMZ!

Wichtig für 2010 und 2011 sind uns Kontakte zu Menschen, die Erfahrungen mit dem Bau von Brunnen und /oder Solarenergie (Empfang von „Schulfunk“) haben. Bitte melden!!

Der Verein wird ehrenamtlich geleitet, Verwaltungs- und Reisekosten werden nicht aus Spenden finanziert, sondern von den Mitgliedern. Wir beziehen 1/3 unserer Spenden über Patenschaften und ca. 2/3 über Einzelspenden.

Wer mehr wissen will, kann sich im Internet unter www.edget.org einen näheren Einblick verschaffen oder uns direkt ansprechen unter Tel. 040 53789499.

Hamburg, 28-01-2010, Joern Bernhardt, Jb.hamburg@web.de

Das Mutter-und-Kind Projekt CPMT

Liebe Freunde des CPMT-Projektes,

im Anhang finden Sie eine Veröffentlichung, die treffender nicht hätte geschrieben werden können. Ein Äthiopier berichtet über Straßenkinder.

Als wir vor 10 Jahre beruflich in Äthiopien wohnten, kannten wir alle 18 Kinder und Jugendliche, die sich in Dessie (Kreisstadt mit 120.000 Einwohner) auf der Straße ein Einkommen erwirtschafteten. Wir kannten die Hintergründe, besuchten ihr Zuhause. Wir ermöglichten ihnen einen Schulbesuch und standen ihnen bei Krankheit zur Seite.

Zusammen mit eine Sozialarbeiterin gründeten wir das Mutter-und-Kind Projekt CPMT.

Heute sieht die Situation ganz anders aus. Durch die Hiv/Aids-Pandemie bricht das soziale System immer mehr zusammen. Waisenkinder bleiben nicht in der Großfamilie, sondern landen auf der Straße. Durch die jüngste Verteuerung der Lebensmittel werden Kinder und Jugendliche von der Schule genommen und zum Geldverdienen ausgesetzt. Dessie zählt heute Hunderte von Straßenkinder, z.T. in ganz jungem Alter, die ohne Zuhause auf der Straße leben. Die meisten übernachten unter einer Plastikplane Also nicht nur die Anzahl der Straßenkinder ist größer geworden, sondern auch ihre Lebens-Qualität hat sich verschlechtert.

Statt individuell zu helfen setzen wir verstärkt auf langfristiger Prävention. So ist CPMT dabei ein Jugendzentrum zu bauen, das für 600 Kinder und Jugendliche geplant ist. Dort finden Kinder Hilfe von Erziehern, Ansprechpartner und Gleichaltrigen. Themen wie Aids/Hiv-Aufklärung, Familienplanung, Gewalt, Menschenrechte sollen zentral stehen.

Schon jetzt arbeiten Jugendliche an der Konstruktion und Ausstattung des Jugendhauses. Sie sammeln Erfahrung, fühlen sich nützlich und bleiben in der Gesellschaft integriert.

Die von BfdW finanzierte Nahrungsmittelsicherung und Einkommens-erwirtschaftenden Maßnahmen laufen auf vollen Touren, so auch die gute Zusammenarbeit mit Schulen und Behörden.

Mitte Februar werden wir wieder nach Dessie reisen.

Wir danken allen Spendern und Unterstützern die CPMT treugeblieben sind.

Mark Spoelstra, Christiane Hopfer

Weitere Informationen erhalten Sie bei

Dr. phil. Christiane Hopfer und Dipl.-Ing. agr. trop. Mark Spoelstra, Postfach 118, 67247 Freinsheim, Tel./Fax: 06353-507030, chrishopfer@yahoo.com

und bei der Direktorin des CPMT programmes (Child of the Present – a Man of Tomorrow) Eskedar Mengistu

P.O.Box 484, Dessie, South Wollo, ANRS, Äthiopien, Tel: 00251-914710303

Spenden werden erbeten bei:

Kirchliches Verwaltungsamt Grünstadt, Konto 42, Kreis-sparkasse Bad Dürkheim, BLZ 54651240, Verwendungszweck: Äthiopien.

Eine Spendenquittung wird auf Wunsch ausgestellt.

Die Misere der Straßenkinder – eine tiefe Wunde in unserem Sozialsystem

*Gekürzte Version eines Artikels
von Endale Assefa, 08.10.2009*

Man kann es gar nicht laut genug sagen: die Frage der Straßenkinder ist das gravierendste soziale Problem unseres Landes. Es gibt keine allgemein akzeptierte Definition für Straßenkinder. Straßenkind ist jedes Kind, das auf der Straße lebt und/oder arbeitet. Der Begriff „Straßenkinder“ bezieht sich auf Kinder unter 18 Jahren, die auf der Straße leben, ohne Betreuung, Unterstützung und Anleitung von Erwachsenen, Eltern oder Erziehungsberechtigten.

Kürzlich wurde in der Stadt Adama vom Bundesamt für HIV-Prävention und Kontrolle ein dreitägiger beratender Workshop für Journalisten, die in verschiedenen Medien tätig sind, ausgerichtet, und zwar zum Thema „Waisen

und schutzbedürftige Kinder“ (OVC = orphans and vulnerable children). Dabei kam natürlich auch das elende Leben der Straßenkinder in Äthiopien im Allgemeinen und in Addis im Besonderen zur Sprache.

Der Workshop hat viele Diskussionen ausgelöst über das, was getan werden könnte, um die sozio-ökonomischen Probleme von Straßenkindern pragmatisch zu lösen, von der Suche nach Möglichkeiten, um sie dauerhaft in die Gesellschaft wieder einzugliedern, bis zu Debatten darüber, warum Äthiopien noch keine nationale Kinderpolitik ausgearbeitet hat.

Das Problem der Straßenkinder ist ein Vorrangthema für die ganze Welt. Inzwischen haben 193 (!) Staaten (Stand 05.12.2008) die UN-Kinderrechtskonvention (Convention on the Rights of the Child, kurz UNCRC) ratifiziert. Leider bedeutet die Tatsache der Ratifizierung nicht, dass es in den unterzeichnenden Staaten nicht noch immer massive Verletzungen der Kinderrechte gibt, obwohl in Artikel 39 des Übereinkommens vom 20.11.1989 folgende Forderungen stehen: „Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen zur Förderung der physischen und psychischen Genesung und zur sozialen Wiedereingliederung von Kindern, die Opfer wurden von: irgendeiner Form von Vernachlässigung, Ausbeutung oder Misshandlung, von Folter oder jeder anderer Form grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe oder von bewaffneten Konflikten. Diese Wiedergenesung und Wiedereingliederung hat in einem Umfeld stattzufinden, das Gesundheit, Selbstachtung und die Würde des Kindes fördert“.

Das Phänomen Straßenkinder ist nicht einfach eine Folge von Armut, sondern durch das Zusammenwirken verschiedener Phänomene zu erklären. Die Ursachen sind rasche und unkontrollierte Verstädterung, Bevölkerungsexplosion, Zerfall der Familie, Alkoholismus, Missbrauch oder Vernachlässigung von Kindern, Scheidung oder Tod der Eltern. Arbeitslosigkeit und unzureichendes Einkommen, Unzulänglichkeit und Unausgewogenheit von Bildungs- und Sozialsystemen führen zu Schulversagen, Ausbildungsabbruch oder Ablehnung von Ausbildung. Unvollständigkeit oder Fehlen von Einrichtungen zur Betreuung von Kindern, die die Schule abgebrochen haben, gehört auch zu den wesentlichen Ursachen für die Schwere des Problems der Straßenkinder.

Von den schätzungsweise 100 Millionen Kindern, die auf den Straßen der Städte der Welt leben und arbeiten, leben die meisten in Entwicklungsländern. Nach statistischen Angaben gibt es über 40 Millionen Straßenkinder in Lateinamerika, 30 Millionen in Asien und 10 Millionen in Afrika. Laut einer von Tibebe Mergia (Koordinator im Forum für Straßenkinder in Äthiopien, kurz FSCR) vorgelegten Studie sind die Gründe, warum Kinder ihre Häuser verlassen, verschieden, lassen sich aber in einer Reihe von Push- und Pull-Faktoren zusammenfassen. Die ersteren sind extreme Armut, schwere familiäre Konflikte, Missbrauch und Vernachlässigung oder Alkoholmissbrauch und Drogensucht der Eltern. Zu den Pull-Faktoren gehören eine aus ihrer Sicht größere Freiheit in den Straßen, und ein gefühlt besseres Leben auf der Straße.

Die Art und Beschaffenheit des Problems der Straßenkinder in Äthiopien ist dem, was in anderen afrikanischen Ländern zu beobachten ist, mehr oder weniger ähnlich. Ein aufmerksamer Beobachter erkennt, dass die auf der Straße lebenden Kinder als fliegende Händler, Schuhputzer, Autoscheibenwäscher, Straßenverkäufer oder Tee-Jungen arbeiten, dass sie für Erwachsene Drogen absetzen, für Erwachsene stehlen, sich prostituieren, dass man sie zwingt, Kindersoldaten zu werden,

andere Kinder zu schlagen oder zu Tode zu malträtierten, als Zwangsarbeiter zu arbeiten. Über 60.000 von ihnen leben in der Hauptstadt. Die Regierung schätzt die Zahl von Kindern auf der Straße auf insgesamt 150.000 bis 200.000.

Kinder, die auf der Straße leben, haben keinen Zugang zu grundlegenden Rechten wie angemessener Versorgung, Bildung, psychologischer Betreuung und Aufsicht. Sie sind ständig verschiedenen Formen von Missbrauch und Ausbeutung, einschließlich sexueller Ausbeutung ausgesetzt. Sie sind von gesundheitlichen Problemen wie Erkrankungen des Verdauungstraktes, Infektionen der Atemwege, Geschlechtskrankheiten, Malaria, Haut- und Augenerkrankungen und Kopfschmerzen betroffen. Mädchen, die auf der Straße leben, leiden noch mehr unter dem Straßenleben als ihre männlichen Kollegen aufgrund geschlechtsspezifischer Gewalt und Ausbeutung. Sie werden zwangsweise sogar zu kommerzieller Sexarbeit angestiftet. Dadurch sind sie verschiedenen Problemen wie HIV/AIDS, Geschlechtskrankheiten und ungewollten Schwangerschaften ausgesetzt. Oft sind sie süchtig auf Stoffe wie Nikotin, Alkohol, Haschisch, Inhalieren von Benzol und dergleichen.

Die Kinder von Addis führen vielleicht das härteste Leben im Vergleich zu vielen Straßenkindern anderswo im Land. Die Kinder verbringen in der Regel die Nacht entweder versteckt an sicheren Orten, an denen sie durch Eindringlinge nicht wahrgenommen werden, oder sie treiben sich die ganze Nacht auf der Straße herum in der Angst vor sexuellem Missbrauch. Deshalb sieht man am Tage viele Kinder häufig wie tot am Straßenrand schlafen.

Die Verzweiflung über die ungestillten Grundbedürfnisse verführt dazu, bei illegalen Aktivitäten wie Diebstahl mitzumachen. Als Folge werden sie von der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit als Vagabunden, Störenfriede und Kriminelle gebrandmarkt. Um ihre Probleme zu bewältigen, schließen sie sich Straßenbanden an. Die Funktion der Straßenbande ist, die Unterstützung durch die Familie zu ersetzen, sie ist die wichtigste Quelle von Beistand für Straßenkinder, wenn sie einmal krank sind oder wenn sie andere Probleme haben. Ein Bewältigungsmechanismus, der von weiblichen Straßenkindern angewendet wird, besteht darin, männliche Partner zu finden, in der Regel unter Angehörigen der Straßengangs, und Lebensgemeinschaften als Mann und Frau zu führen. Für Tausende von ihnen hat Arbeiten auf der Straße sich als eine vitale Notwendigkeit in ihrem jungen Leben herausgestellt. Für sie ist nicht das Morgen wichtig, sondern das Überleben von Tag zu Tag – etwas zu essen, etwas Warmes zum Anziehen zu haben und irgendwo schlafen zu können.

Rehabilitationszentren für Kinder in unserem Lande sind unermüdlich damit beschäftigt, die Krise einzudämmen, auch wenn, bedingt durch die Knappheit der Mittel, diese Anstrengungen insgesamt in keinem Verhältnis zum Umfang des Problems stehen. Das Problem der Straßenkinder hat landesweite Auswirkungen auf den Entwicklungsprozess des Staates. Was die reale Situation der Straßenkinder derzeit anbelangt, kann Bildung allenfalls ein Traum für sie sein, *was für sie wichtig ist, ist ihr Überleben heute!* Die Bundesregierung von Äthiopien arbeitet mit Unterstützung von internationalen und lokalen Nicht-Regierungs-Organisationen an der Verbesserung der Lage der OVCs. Die OVCs (also Waisen und schutzbedürftige Kinder) sollten eine Zukunft haben und sollten Teil der nationalen Entwicklungs-Agenda werden, eingebunden in die Politik und die strategische Planung, wie alle anderen sozio-ökonomischen Bestrebungen. *Unser Land lebt nicht nur für heute*, und das sollte auch

für diesen gefährdeten Teil der Gesellschaft gelten können.

Vergleicht man die Straßenkinderproblematik mit einem riesigen Baum, dem irgendwo am Stamm einige Äste beschnitten werden, so wird dies keine dauerhafte Lösung bringen. Nachhaltige Ergebnisse können nur erreicht werden, wenn wir tief nach unten gehen und die Wurzeln des Problems beseitigen.

Übersetzung aus dem Englischen: Wolfgang Buss, 22.01.2010

„Lessing-Brunnen“ für Äthiopien ! **www.Lessing-Brunnen.de**

Eine Wolfenbütteler Aktion zu Gunsten von Viva con Agua (VcA) de Sankt Pauli e. V.

Text: Assi Barginda (Initiatorin)

Schirmherr: Thomas Pink, Bürgermeister der Stadt Wolfenbüttel

Worum geht es?

Im Rahmen des Afrika-Jahres soll durch verschiedene Aktionen erreicht werden, dass ein Tiefbohrbrunnen (Kosten ca. 10.000,- Euro) finanziert werden kann.

Wer soll ein solches Vorhaben umsetzen?

Im Zuge meiner Recherchen bin ich dann auf den Verein VcA gestoßen. Der Verein VcA setzt sich erfolgreich für solche Projekte ein und arbeitet sehr eng mit der Welthungerhilfe zusammen. In folgenden Ländern wurden bereits erfolgreich Brunnenprojekte umgesetzt:

Ecuador, Kambodscha, Tadschikistan, Nicaragua, Madagaskar, Ruanda, Benin, Kuba sowie Äthiopien. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, arbeitet seriös und ist zudem berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen. Weitergehende Informationen nebst Video (Brunneneinweihung) können hier nachgelesen werden:

http://www.vivaconagua.org/index.htm?projekt_aethiopien

Benefizaktionen

Um das Brunnenprojekt finanzieren zu können, sollen im Rahmen verschiedener Benefizaktionen rd. 10.000,- € Spendengelder im Rahmen des „Afrika-Jahres 2010“ gesammelt werden.

Auftaktveranstaltungen

Am 24.04.2010, 19:00 Uhr wird eine Lesung und eine Informationsveranstaltung in der Kommissie in Wolfenbüttel geboten. Unterstützt wird diese Aktion von **Dennesch Zoudé**. Die sehr beliebte und erfolgreiche Schauspielerin schlüpft immer wieder in ganz unterschiedliche Rollen und hat sogar für das ZDF die Amtseinführung von Barack Obama moderiert.

In der anschließenden Info-Veranstaltung wird Benjamin Adrion (Begründer von VcA und Träger des Bundesverdienstkreuz am Bande) Fragen zur Projektumsetzung beantworten.

2 Benefiz-Workshops für ambitionierte Fotografen in der Kommissie Wolfenbüttel.

Je von 11-16.30 Uhr, am 24. und am 25.04.2010 Unterstützt wird diese Aktion von **Jens Brüggemann**, er ist ein sehr renommierter Fotograf aus Düsseldorf mit zahl-

reichen Preisen, Auszeichnungen und Ausstellungen (u. a. im Haus der Geschichte in Bonn). Außerdem ist er als Berater und Dozent für führende Firmen aus der Fotoindustrie tätig. Er hat mehrere Fotolehrbücher geschrieben und gibt seine Kenntnisse auch in Artikeln in Fotofachzeitschriften im In- und Ausland weiter. *(Anmerkung: Die Workshops sind fast ausgebucht!)*

Benefizkonzert am 17. Juni 2010 in der Kommissie in Wolfenbüttel

Fred Timm unterstützt diese Aktion. Mit größtenteils eigenen Songs und inzwischen drei selbstproduzierten CDs im Gepäck tourt der Liedermacher Fred Timm mit seiner Akustikgitarre entweder im Doppelpack mit anderen Kollegen, schlicht solo oder als Mitglied der „Monsters of Liedermaking“ durch deutsche Lande.

Lesung in der Herzog August Bibliothek am 15. September 2010

Ein Prinz aus dem Hause David: Und warum er in Deutschland blieb.

Prinz Asserate spricht über Afrika, über dessen Probleme und dessen Zukunft sowie über sein eigenes Leben in Deutschland. Lesung im Rahmen des Afrika-Jahres 2010. Interessierte können mit mir unter assibarginda@mac.com oder fernmündlich unter 0151/52459265 Kontakt aufnehmen.

Transparenz

Abschließend möchte ich festhalten, dass es mir sehr wichtig ist regelmäßig über den aktuellen Spendenstand zu informieren. Auch möchte ich nach Abschluss des Projekts auf *eigene Kosten* nach Äthiopien fliegen, um den Spendern zu dokumentieren, was aus Ihrer Spende geworden ist.

Näheres zu meiner Person finden Sie auf meiner Webseite unter www.Lessing-Brunnen.de.

Hier können Sie spenden!

Viva con agua de St. Pauli e. V. Kto-Nr. 12 68 135 181 HASPA (BLZ 200 505 50) Verwendungszweck: "Lessing-Brunnen ETH" und bitte zusätzlich die Anschrift angeben.

Diese Angaben sind notwendig, um die Spende dieser Aktion - buchhalterisch - zweckgebunden zuordnen zu können und um Ihnen eine Spendenbescheinigung für steuerlichen Zwecke zusenden zu können.

Herzlichen Dank!

„Zusammen wird's möglich“

40 Jahre Attat Hospital in Äthiopien

Am Anfang war nichts. Nur ein leeres Schulgebäude, das einem anderen Zweck zugeführt werden sollte. Und ein großes Stück Acker. Gleich hinter der Schotterpiste, mitten im Grünen. Da standen sie und haben die Ärmel hochgekrepelt: Drei Frauen und zehn Männer. Das Abenteuer Afrika begann. Keine wildromantische Safari, sondern eine harte Prüfung.

Dies geschah 1968 in Attat, einem kleinen Dorf in der Region Gurage – einer der ärmsten Gegenden Äthiopiens. Drei Missionsärztliche Schwestern waren von ihrem Orden dorthin entsandt worden, um aus der ehemaligen Schule eine Krankenstation zu machen. Mit ein paar Matratzen und sehr bescheidenen Mitteln fing alles an. Die Einrichtung entsprach nicht einmal dem Minimal-

standard eines Feldlazarets. Es gehörte viel Mut, Improvisationstalent, Ausdauer, Toleranz und Willensstärke dazu, die Herausforderung anzunehmen. Die Menschen lebten unter einfachsten Bedingungen. Niemand kümmerte sich um sie und ihr Wohlbefinden. Es gab keine Trink- und Abwasserleitungen, keine sanitären Anlagen. Nicht einmal das bei uns seinerzeit noch sehr verbreitete Holzhäuschen mit Herz und dem gemütlichen Plumpsklo. Hygiene, die wichtigste Voraussetzung zur Vermeidung von Infektionen, war praktisch nicht vorhanden.



*Bild 1: Sr. Inge, eine der Pionierinnen, die das Hospital vor 40 Jahren aufgebaut haben
Foto: RTL RADIO (Julia Siegel)*

Sr. Inge Jansen hat das Hospital mit aufgebaut. Sie erinnert sich noch lebhaft an die ersten Patienten. „Es war so schwierig für uns, all ihre Krankheiten zu behandeln wie die schlimmen Tropengeschwüre, Thyphus, Krätze, Augenleiden, Fieber, Läuse, Flöhe ... und vor allem mussten wir uns mit den unzähligen Fliegen herum-schlagen.“ Die meisten Patienten konnten mit Salben, Penicillin und Chloramphenicol geheilt werden. „Manchmal hat auch nur ein gründliches Waschen mit Wasser und Seife Wunder gewirkt“, ergänzt Sr. Inge. Oft haben Verwandte ihre schwer kranken Angehörigen von weiter bis zum Krankenhaus getragen, wollten aber für die Behandlung nicht bezahlen, weil sie sowieso sterben würden – so war ihre Einstellung bisher. Einen Landarzt, zu dem sie hätten in die Praxis gehen können oder der Hausbesuche machte, gab es nicht. Die überwiegend einkommensschwachen Bewohner blieben mit ihrem Leid sich selbst überlassen. Zunächst galt es Vertrauen aufzubauen und die fremde Anteilnahme als Chance zu begreifen. Doch bald wurde das einzige Krankenhaus in der unendlichen Weite des Guragelandes zum Lichtblick am Horizont.

„Die Menschen hier sind stolz darauf, dass wir für sie da sind. Sie haben uns und das Krankenhaus sozusagen adoptiert als ihr Eigentum“, erzählt Sr. Inge. Attat ist zu ihrer zweiten Heimat geworden und für sie „eine Mission

auf Lebenszeit“. Hier möchte sie bleiben und – wenn es soweit ist - ihre letzte Ruhestätte finden. Trotz diverser Unruhen, Veränderungen und Rückschläge hat sie ihre Arbeit nie in Frage gestellt. „Wir fühlten, dass unser Hiersein für die Bevölkerung ganz einfach selbstverständlich ist und besonders in schwierigen Zeiten ein Hoffnungsschimmer war. Ihnen ging es ja wirklich schlechter als uns.“ Obwohl die Schwestern zeitweise nicht so arbeiten konnten wie sie wollten, haben sie keine wirklich negativen Erfahrungen gemacht. „Wir durften einfach da sein – mit den Menschen bleiben und ein Zeichen setzen.“

Wenn Hilfesuchende weinen, weil sie die Behandlung nicht bezahlen können, werden sie meist zu Sr. Inge geschickt. Mit ihren 74 Jahren verfügt sie über einen wertvollen Erfahrungsschatz von dem Klinikpersonal und Patienten profitieren. Es ist keine leichte Aufgabe zu entscheiden, ob jemand wirklich mittellos ist. Deshalb berät sie sich in Zweifelsfällen mit ihren Mitarbeitenden. „Von Anfang an haben wir darauf bestanden, dass alle soviel wie möglich für ihre Behandlung bezahlen.“ Die Freude darüber sich auch im Herbst des Lebens noch in den Arbeitsprozess einbringen zu können und gebraucht zu werden, hält Sr. Inge fit. „Anna Dengel, unsere österreichische Gründerin, hat immer wieder betont, dass Attat eine unbedingt wichtige Mission ist. Viele unserer Besucher sehen das genauso und unterstützen uns auf ihre Art und Weise, so dass wir unseren Auftrag erfüllen können.“ Kraft schöpft sie vor allem im Glauben und im Gebet: „Thank you God for giving us life ... right where we are.“



Bild 2: Sr. Dr. Rita Schiffer (ganz rechts) mit ihren Kolleginnen und Kollegen Foto: MMS

Armut ist nicht gleich Dummheit, sondern eine Folge von Ereignissen, die von den Betroffenen nur wenig oder gar nicht beeinflussbar sind. Sie geraten unverhofft in eine beschämende Situation oder kennen es nicht anders, wenn niemand ihnen erklärt wie sie ihre Lebensumstände verbessern können. So brachten die Schwestern nicht nur Medizin ins Land, sondern sind zu Entwicklungshelfern geworden. Durch Information und Kommunikation haben sie in respektvollem Umgang mit der Bevölkerung neue Wege gefunden - ohne sie zu belehren. „Mit der Zeit haben die Menschen hier selbst viel zu ihrem Fortschritt beigetragen. Sie tragen Mitverantwortung für ihre Gesundheit, indem sie aktiv bei den verschiedenen Gremien, wie Wasserversorgung, Gesundheitserziehung, Unterricht und so weiter mitarbeiten. Eltern bringen viele Opfer, um ihren Kindern eine gute Schulbildung zu ermöglichen. Manche sind heute Priester, Ärzte, Lehrer, Krankenschwestern oder –pfleger und haben verantwortungsvolle Posten“, sagt Sr. Inge und fügt hinzu: „So ist meine Hoffnung, dass unsere Arbeit in

einigen Jahren ganz von Äthiopiern getan werden kann.“ Besonders stolz ist sie darauf „dass wir so vielen Müttern helfen können eine schwierige Schwangerschaft und Geburt erfolgreich zu überstehen.“

1970 kam mit Sr. Dr. Ursula Herzog die erste Ärztin nach Attat. Die Schwestern waren heilfroh, denn vielen Kranken konnten sie ohne ärztlichen Beistand keine Hilfe leisten. Heute leitet Sr. Dr. Rita Schiffer als ärztlicher Direktor das Hospital. Eine grundlegende Weichenstellung in ihrem Leben erfuhr sie während des Medizinstudiums. Zu jener Zeit wurde sie Mitglied der Ordensgemeinschaft Missionsärztliche Schwestern. Damit war auch die Ausrichtung klar: Einsatz für die Menschen am Rande. Als sie dann vor zwölf Jahren ihre Facharzt Ausbildung in Gynäkologie und Geburtshilfe abgeschlossen hatte, stellte sich die Frage wo sie am besten eingesetzt werden könnte. Sr. Ritas Wunsch: Afrika. Was für eine Schicksalsfügung, dass zeitgleich für das Attat Hospital eine Frau mit ihrer Qualifikation gesucht wurde. So stand ihr Wirkungsfeld schnell fest. „Es war eine der besten Entscheidungen in meinem Leben“, bekennt Sr. Rita rückblickend. „Es macht unheimlich viel Freude sich hier einzubringen.“

Über ihren ersten Arbeitstag im Attat Hospital spricht die engagierte Ärztin nicht so gerne. Die Begegnung mit den ungewohnten örtlichen Gegebenheiten gestaltete sich zur voll krassen Ernüchterung. Sie erschrak wie wenig sie sich unter diesen einfachen Umständen zurecht fand. „Ich kam mit so viel gutem Willen zum Helfen an und stellte fest, dass ich in diesem Kontext erst mal gar nichts kann. Eine weitere Ausbildung war fällig“, schildert Sr. Rita die beklemmenden Momente, als sie in ihrem Beruf fast wieder bei Null anfangen musste. Wenigstens ihren Dreijahresvertrag wollte sie durchhalten und nicht vorzeitig aufgeben. „Als ich ohne jedes elektronische Gerät nur mit meinen fünf Sinnen ausgerüstet im Kreisraum stand und entscheiden sollte, ob diese Frau einen Kaiserschnitt braucht oder nicht, fühlte ich mich ziemlich verloren. Es hatte schon etwas Demütigendes, so viel Neues lernen zu müssen oder besser gesagt: andere Methoden, da ich als Fachärztin gekommen war ... aber wenn man dann drin ist, geht es schnell. Es ist gut die erfahrenen Leute vor Ort zu fragen und den eigenen Stolz zu überwinden. Ich habe gute Anleitung von meiner indischen Mitschwester bekommen. Sie hat mich alles gelehrt, was ich hier brauche – und ich mache so Vieles mehr als ich je in Deutschland könnte und dürfte, vor allem auch in der Notfallchirurgie. Das erste Jahr war echt hart, aber dann ist die Begeisterung gewachsen, weil ich irgendwann wirklich mittragen und beitragen konnte.“ Und obwohl sie schon tausende Geburten aller Art begleitet hat, „bleibt das Erlebnis einer Geburt ein bewegendes Ereignis für mich.“

Die scheinbar zögerliche Entwicklung in Afrika erlebt Sr. Rita derzeit in Äthiopien eher exponential als langsam. „Es werden Riesenschritte in wenigen Jahren gemacht. Kleines Beispiel: Als ich vor zwölf Jahren hier ankam, hatte das Krankenhaus kein Telefon. Fünf Jahre später haben wir ein Funkgerät (Radiosender) bekommen und konnten zweimal am Tag zu einer festgelegten Stunde mit unseren Mitschwestern in Addis Abeba Kontakt aufnehmen. Drei Jahre später wurde eine Art Antennen-Telefon (wireless phone – aber kein Satellitentelefon) eingeführt. Vor zirka einem Jahr wurde uns über diese Einrichtung eine eMail-Verbindung ermöglicht. Mit der kann man zwar nicht im Web surfen, aber um Mails auszutauschen reicht es allemal. Parallel hat sich über die letzten Jahre das Mobiltelefon sehr verbreitet. Überall werden Sendemasten aufgestellt und in absehbarer Zeit

werden wir auch hier im ländlichen Raum ein Mobilfunknetz haben“, erklärt sie die aktuelle Situation.

Das Attat Hospital ist längst mehr als nur ein Krankenhaus, das armen Leuten die bestmögliche Behandlung bietet und auch sozial Schwache nicht unversorgt lässt. Es ist in den letzten 40 Jahren zum Hoffnungsträger geworden. Würde und Mitwirkung heißt das Programm, das einheimische Kräfte in den Entscheidungs- und Werdungsprozess mit einbezieht und den Menschen in der Region eine Perspektive gibt. Für die Missionsärztlichen Schwestern konkretisiert sich die „Hilfe zur Selbsthilfe“ in

- der kontinuierlichen Aus- und Weiterbildung von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- durch unser umfassendes Dorfentwicklungsprogramm mit den Aspekten: sauberes Wasser, Frauenprogramm mit Mikreditsystem, Dorfgesundheitsstation, alle Vorsorgeprogramme,
- durch unser „Nebenprojekt“ der schulischen Förderung Kinder armer Familien,
- durch die Arbeitsplätze, die das Krankenhaus schafft (170 Familien mit einem regelmäßigen Einkommen).



Bild 3: Von den Mitarbeitenden entworfenes Motto zum 40-jährigen Jubiläum; Grafik: MMS

Das derzeit größte Problem ist der Platzmangel im Krankenhaus. „Wir haben über die Jahre immer mehr Aktivitäten, Personal und Geräte in die seit 25 Jahren unveränderten Räumlichkeiten reingesteckt. Nun haben wir die Kapazitätsgrenze erreicht. Wir platzen aus den Nähten. Um die qualifizierte Arbeit weiter leisten zu können, müssen wir bauliche Maßnahmen ergreifen“, macht Sr. Rita ihr wichtigstes Anliegen deutlich. Die Pläne des Architektenbüros liegen bereits in der Schublade. Lockere 400.000 € wird das Erweiterungsprojekt voraussichtlich kosten. „Da steht uns allen ein Kraftakt bevor, aber einer der sich lohnen wird.“ Der Baubeginn ist für den Herbst, nach der Regenzeit, anvisiert.

Zum 40-jährigen Jubiläum haben die Mitarbeitenden des Attat Hospitals ein treffendes Motto für ihr Projekt entworfen: „Zusammen wird's möglich“ – das „Haus der Zukunft“, wenn wir gemeinsam daran bauen und über unsere eigenen Probleme die Menschen in Afrika nicht vergessen.

Weitere Informationen zum Attat Hospital und dem geplanten Bauvorhaben gibt es im Internet unter: www.attat-hospital.de

Damit der Traum von Schule wahr wird!

Wer an einer Unterrichtsstunde der Entoto-School in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba teilnimmt, sieht in leuchtende Kinderaugen, hört neugieriges Lachen und spürt bedingungslose Freude am Lernen.

Doch dahinter verbirgt sich unvorstellbare Armut und die bittere Erkenntnis, dass diese Kinder keine ungestörte Kindheit haben können. Ungefähr 100.000 Kinder in Addis Abeba können sich den Schulbesuch nicht leisten, leben in Zwangsarbeit oder müssen ohne Eltern auf der Straße leben.

Der Förderverein „Guadengha e.V.“, der 2007 am Felix Klein-Gymnasium in Göttingen gegründet wurde und als gemeinnützig anerkannt ist, hat es sich zum Ziel gesetzt, Kindern und Jugendlichen in Addis Abeba den überlebenswichtigen Zugang zu Bildung und Erziehung zu ermöglichen.

Der Name unseres Vereins, „Guadengha“, stammt aus dem Amharischen und bedeutet „Freund“. Die Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft des Felix-Klein Gymnasiums engagiert sich seit 2006 in verschiedensten Projekten für die Entoto-School und ist dabei wahrlich ein Freund dieser geworden. Partnerschaftliche Beziehungen und die gemeinsame Vorstellung, dass Bildung das wichtigste Gut gegen Armut, Hunger und Gewalt ist, verbinden das Felix-Klein-Gymnasium mit der Entoto-School.

In die Entoto-School in Addis Abeba gehen bis zu 500 Kinder im Alter zwischen fünf und achtzehn Jahren und lernen dort Lesen, Schreiben und Rechnen. 25 von ihnen werden persönlich durch Klassenpatenschaften vom Felix-Klein-Gymnasium unterstützt und erhalten die notwendige Bildung, um ein besseres, selbstbestimmtes Leben führen zu können:

Die Entoto-School wird allerdings nicht nur mit Geld unterstützt, sondern Ziel ist es, eine lang andauernde Partnerschaft zwischen dem Felix-Klein-Gymnasium und der Entoto-School aufzubauen, in der beide Seiten voneinander lernen. Pakete mit Schulmaterialien werden zugestellt, der persönliche Briefkontakt zwischen den Schülern findet statt, und regelmäßige Besuche unserer Partnerschule sowie Austauschprogramme von Lehrkräften werden durchgeführt.

Gizachew Ayka – ein Mann, der den Traum von Schule in Addis Abeba ermöglicht

Gizachew Ayka ist heute 33 Jahre alt. Vor ungefähr 14 Jahren gründete Gizachew zusammen mit neun Freunden, alle erst im Alter zwischen 16 und 19, mit einem Startkapital von unter zehn Cent pro Person die Nichtregierungsorganisation „Hope for Children in Ethiopia“. Als Äthiopier helfen sie in Äthiopien ihren Mitmenschen, deren kulturellen Hintergründe sie genau kennen.

Heute unterstützt „Hope for Children in Ethiopia“ u.a. eine eigene Schule (Entoto-School) und mehrere Unterkunftshäuser. Gizachew hat in seiner Kindheit als eines von 14 Geschwistern die Armut in Äthiopien am eigenen Leib kennen gelernt. Heute spricht Gizachew fließend Englisch, studiert Management und arbeitet für seine eigene Hilfsorganisation. Seine Kraft schöpft er aus der Bibel und dass er selbst den Weg aus der Armut geschafft hat.

Gizachew Ayka und „Hope for Children in Ethiopia“ stehen in direktem Kontakt zum Förderverein und erhalten von Guadengha e.V. finanzielle Unterstützung für ihre Arbeit. „Hope for Children in Ethiopia“ eröffnet den Kindern unmittelbar vor Ort durch Gespräche, Unterricht, Essen, Unterkunft und Freizeitgestaltung eine neue Le-

bensperspektive, so dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, ihr Leben wieder in die eigenen Hände zu nehmen. Über 10.000 Straßenkindern hat Gizachew zusammen mit seiner Organisation bereits geholfen. Viele Kinder und Jugendliche erhielten in den vergangenen zwölf Jahren Bildung und gewannen so mehr Selbstvertrauen.

Der Besuch von Gizachew Ayka im Jahr 2006 am Felix-Klein-Gymnasium und der erste Delegationsbesuch des Felix-Klein-Gymnasiums in Addis Abeba zwei Jahre später haben die Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft am Felix-Klein-Gymnasium sehr bewegt. Viele Projekte haben seitdem stattgefunden. Mit Ausstellungen innerhalb und außerhalb der Schule haben die Schüler auf die Entoto-School und die persönliche Situation ihrer Patenkinder aufmerksam gemacht. Mit Kreativität und Engagement wurde dabei auch beim Kuchenverkauf, Flohmarkt, Pfandflaschensammeln, Weihnachtskartenverkauf und vielem mehr Geld gesammelt. Seit 2006 ist der Kollektenerlös des alljährlichen Schulweihnachtsgottesdienstes für die äthiopische Partnerschule bestimmt.

Vom 3.-10. März 2008 war eine achtköpfige Delegation vom Felix-Klein-Gymnasium (bestehend aus Lehrern, Schülern und Eltern) nach Addis Abeba gereist und hat eine erste persönliche Begegnung ermöglicht. Um viele Eindrücke und Erfahrungen reicher ist diese Delegation nach Göttingen zurückkehrt und hat ihre Erlebnisse an die Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft weitergetragen. Äthiopien ist ein Land des Lachens, der Freundschaft und der Bereitschaft, auch das Wenige miteinander zu teilen. Äthiopien ist aber auch ein Land unvorstellbarer Armut und der bitteren Erkenntnis, dass Tausende Kinder hier keine ungestörte Kindheit leben können.

Eine Kurzreportage über den zweiten Besuch in Addis Abeba im Jahr 2009 lässt sich unter folgendem Link ansehen: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4967077,00.html>

Sponsored Run 2008 – Schüler laufen für Schüler

Ein Sponsorenlauf, an dem die gesamte Schüler- und Lehrerschaft vom Felix-Klein-Gymnasium teilnimmt, hat am 12. September 2008 stattgefunden. Viele Schülerinnen und Schüler sind im Jahnstadion bis zur Erschöpfung gelaufen, und nicht wenige haben am Ende des Sponsorenlaufs weit über zehn Runden gezählt. Besonders der Einsatz unserer jüngsten Schülerinnen und Schüler muss hervorgehoben werden. Dass Fünft-, Sechst- und Siebtklässler bis zu 22 Runden (19,8 km) gelaufen sind, ist ein sagenhaftes Ergebnis, das besondere Anerkennung verdient.

Insgesamt hat die Schülerschaft des Felix-Klein-Gymnasiums beim Sponsorenlauf die Distanz Göttingen - Addis Abeba (ca. 5600 km) um über 2000 Kilometer übertroffen – ein Ergebnis, mit dem wohl niemand gerechnet hat. Ein besonderes Ereignis war es für das gesamte Felix-Klein-Gymnasium, dass Gizachew Ayka und Yonas Tesfaye, unsere Ansprechpartner an der Entoto-School in Addis Abeba, extra für den Sponsorenlauf in Göttingen eingereist und von dem Einsatz und der Hilfsbereitschaft unserer Schülerinnen und Schüler sichtlich bewegt waren.

Neubau der Entoto School für 2009

Mit dem Erlös des Sponsorenlaufs möchte das Felix-Klein-Gymnasium ein neues Gebäude für die Entoto-School bauen. Im Frühjahr 2007 musste die Entoto-School auf ein provisorisches Grundstück umziehen, da

die äthiopische Regierung Besitzansprüche an das damalige angemietete Grundstück gestellt hatte. Dies stellte die Lehrer und Schüler der Entoto School vor viele neue Probleme. Die derzeitigen Unterrichts- und Unterkunftshäuser der Entoto-School konnten bislang nur provisorisch aus Lehmwänden und Wellblechdächern wieder aufgebaut werden.

Doch im Jahr 2009 wurde mit dem Aufbau der neuen Entoto-School auf einem eigenen Grundstück begonnen. Fünfhundert Kinder und Jugendliche sollen hier zur Schule gehen, essen und sich ausruhen können. So schön wie die bereits gebaute Schule in dem Stadtteil Gurare soll auch die Entoto-School werden. Der Aufbau der neuen Entoto-School wird ungefähr vier Jahre dauern und sicherlich noch viel weiteres Engagement benötigen.

Kalenderverkauf zugunsten unserer äthiopischen Partnerschule

Zugunsten der Entoto-School wird für das Jahr 2010 ein eindrucksvoller Jahreskalender in DIN A 3 (10 €), der die Impressionen der letzten Schülerreisegruppe zur Entoto-School in Bildern festhält, verkauft. Der Erlös kommt zu 100 Prozent der Entoto-School zugute. Der Kalender kann unter folgender e-Mail-Adresse bestellt werden: info@quadengha.de

Quadengha e.V., c/o Felix-Klein-Gymnasium, z. Hdn. Miriam Hänig, Böttinger Str. 17, 37073 Göttingen, www.quadengha.de, www.hfc-ethiopia.org

Great Ethiopian Run 2009

In 2001 Ethiopia didn't have any races for the masses even though it was producing many of the world's best runners. The problem was that nobody really knew how to stage such races or how to market them to sponsors. (Great Ethiopian Run Broschüre 2009)

Der „Great Ethiopian Run“ wird von seinen Organisatoren als sportliches Massenevent verstanden. Zum einen soll er größeren Teilen der Bevölkerung die Teilnahme an einem sportlichen Wettbewerb ermöglichen und zum anderen ein Bewusstsein für spezifische gesellschaftliche und soziale Misstände schaffen. Mit Haile Gebre Selassie als Direktor hat die Organisation des Laufes den populärsten und erfolgreichsten Langstreckenläufer der Welt als Unterstützer und Aushängeschild. Hinter den Kulissen arbeitet unermüdlich der ehemalige britische Langstreckenläufer Richard Nerurkar als Koordinator des Events. Die Organisation Great Ethiopian Run ist eine äthiopische NGO, die mit Hilfe von Sponsorengeldern und Startgebühren die Vorbereitung und Durchführung des Laufes finanziert. Inzwischen ist der Great Ethiopian Run das größte Straßenrennen in Afrika, was den Lauf ins Blickfeld der internationalen Medienberichtserstattung rückte. Seit dem Debüt des Rennen im Jahr 2001 ist die Teilnehmerzahl stetig gewachsen, von 12 500 Teilnehmern im ersten Jahr bis auf über 30 000 Läufer im Jahr 2009. Diese hohen Läuferzahlen sind zum einen dadurch möglich, dass der Great Ethiopian Run eine Veranstaltung ist, an der jeder teilnehmen kann, dem es möglich ist die Registrierungsgebühren aufzubringen. Zudem hat sich der Lauf schnell als ein gesellschaftliches Ereignis in Äthiopien entwickelt, dessen Bedeutung weit über den Sport hinausgeht.

Neben der Etablierung eines sportlichen Events mit Massenbeteiligung, soll der Great Ethiopian Run gleichzeitig als Plattform für Kampagnen zu verschiedenen gesellschaftlichen Problemfeldern dienen, beispielsweise HIV-Aids, Bildung und häusliche Gewalt. So ist das Motto des Laufes „Value your Life“ auf ein breites Spektrum gesellschaftlicher Probleme zu beziehen. Die Organisation sammelt jedes Jahr Spenden für soziale Projekte, etwa in diesem Jahr unter dem Motto „I'm running for a child“ für ein UNICEF Projekt, das bedürftige Kinder in Addis Abeba unterstützt. Seit 2004 gibt es ein Rennen für körperlich Behinderte und seit 2006 einen Kinderlauf. Neben dem Great Ethiopian Run organisiert die NGO noch viele weitere Läufe in verschiedenen Regionen Äthiopiens, 2009 wurde die Organisation des 50. Laufes gefeiert. Neben der Schaffung eines Bewusstseins und der Sensibilisierung der Bevölkerung für die oben angesprochenen Themen, soll der Great Ethiopian Run und die an ihn angeschlossenen Wettbewerbe eine Plattform für Nachwuchstalente bilden. Einige der erfolgreichsten äthiopischen Athleten haben vor ihren internationalen Karrieren an diesen Läufen teilgenommen, beispielsweise Tirunesh Dibaba oder Sileshi Sihine. Als Ansporn für die Läufe in den „Elite Races“ werden für die 15 besten weiblichen und männlichen Läufer Preisgelder ausgeschüttet.

Der Great Ethiopian Run 2009

Der diesjährige 10 km Lauf fand am 22. November 2009 statt. Wer mitmachen will, muss früh auf den Beinen sein, denn das Rennen beginnt offiziell um 9:00 Uhr. Aufgrund der Vielzahl der Teilnehmer sollte man jedoch mindestens eine Stunde früher am Start sein. Bereits auf dem Weg zum Mesqal Square bemerkt man, dass heute ein besonderer Tag ist. Überall am Wegrand und in den Taxis sind die Läufer in ihren grünen T-Shirts zu sehen. Je näher man dem Mesqal Square kommt, umso dichter wird der Strom und er ergießt sich als Welle in ein Meer aus grünen T-Shirts. Auf dem Platz herrscht eine ausgelassene Stimmung und alles wartet gespannt auf den Start. Es scheint vor allem die kleine, urbane Mittel- und Oberschicht zu sein, die sich hier versammelt hat; die Angestellten und Selbständigen der ständig wachsenden Metropole Addis Abeba, aber auch Schüler und Studenten. Für den Großteil der Bewohner scheint eine Teilnahme am Lauf jedoch ausgeschlossen, für sie sind die 50 Birr Teilnahmegebühr unerschwinglich hoch. Auch wenn der Veranstalter bis zu 1500 gesponserte Startplätze vergibt, deckt das wahrscheinlich nicht den Bedarf derer, die gern teilnehmen würden, es sich aber einfach nicht leisten können.

Als die Menge langsam beginnt, ungeduldig gen Startlinie zu drängen, fällt etwas verspätet der Startschuss.

Unter Jubel setzt sich die grüne Welle in Bewegung. Es geht zunächst Richtung Mexico Square und danach vorbei an der Giorgis Brauerei. Ein kurzes Stück später säumen viele demolierte Häuser den Wegrand, sie müssen Platz machen für die überall in Addis neu entstehenden Bürohäuser, Hotels und Apartmentblocks. Auf dem Gehsteig warten ungeduldig Kirchenbesucher, die ihre Sonntagsmesse besucht haben, auf eine Möglichkeit, die Straße zu passieren. Manche schauen ungläubig drein, als die Läufer an ihnen vorbeiziehen. Andere klatschen und feuern an. Als die Menge wenig später den *Federal High Court*, das oberste Gericht Äthiopiens passiert, sind Pfliffe und Buhrufe aus der Menge zu hören. Am Freitag zuvor hatte Haile Gebre-Selassie auf einer Pressekonferenz noch darum gebeten, den Lauf nicht für politische Zwecke zu missbrauchen. Als eine der wenigen genehmigten Massenveranstaltungen in einem zunehmend restriktiven politischem Klima wird der Lauf jedoch immer wieder auch zur politischen Meinungsäußerung genutzt. Dies war besonders 2005 der Fall, dem Jahr der umstrittenen äthiopischen Wahlen, als sich Opposition und Regierung im Land unversöhnlich gegenüberstanden. In diesem Jahr schien sich der Unmut einiger Läufer vor allem gegen die Inhaftierung der Oppositionspolitikerin Birtukan Mideska zu richten. Trotzdem blieb der Great Ethiopian Run 2009 friedlich, wie auch schon in den Jahren zuvor. Die Artikulation von Unzufriedenheit ist nur eine Facette des Laufes. In erster Linie erscheint das Sportereignis als ein Event. Der Mehrheit der Läufer ist wohl durch den Spaß an der Sache motiviert. Den Event-Charakter des Laufes unterstreichen auch die Musikbands, die am Rande der Strecke für Stimmung sorgen und die Teilnehmer, die sich zum Teil verkleiden oder ihre T-Shirts kreativ umgestalten. Kurz vor Kasanchis, nur knapp hinter dem Hilton Hotel sorgt die „Ishii Bacca Ciao Band“ für besonders gute Stimmung. Viele Läufer bleiben hier stehen und feiern ausgelassen mit der Combo, die aus einem bunten Haufen von NGOlern besteht und vor allem Rocktitel der 1960er und 1970er Jahre im Repertoire hat. Ein kurzes Stück später gibt es dann eine verdiente Abkühlung. Ein Schlauch spritzt in einer großen Fontäne Wasser über die Massen. Insbesondere die jungen Menschen tanzen und springen darunter ausgelassen herum. Nun ist auch bald das letzte Stück des Laufes geschafft und hier merkt dann auch jeder, dass selbst 10 km in der Höhe von Addis nicht so einfach zu bewältigen sind. Im Ziel am Mesqal Square angelangt gibt es dann für alle die verdiente Medaille und einen Beutel Wasser zum auftanken.

Julian Tadesse

Information und Anmeldung unter: <http://www.ethiopianrun.org/>

Links

Hinweise in eigener Sache:

Auf der Homepage des DÄV :

<http://www.deutsch-aethiopischer-verein.de>

finden Sie unter

[/aktuelles.htm](#)

Nachrichten der letzten 7 Tage aus Äthiopien

[/medien.htm](#)

Fernsehsendungen über Äthiopien und Eritrea

[/infoblatt_archiv.htm](#)

Archiv unserer Info-Blätter

[/pinwand.htm](#)

Links aus den Infoblättern

[/literatur.htm](#)

Hinweise auf Äthiopien-Literatur aus den Infoblättern

Weitere Links

DED-Online-Newsletter, Februar 2010

<http://www.ded.de/cgi-bin/ded/custom/pub/visit.cgi/14875/1/NA70>

Die Entwicklungshelferin Karolina Santana stellt ein innovatives Konzept zur HIV-Prävention vor: Aufklärungsarbeit während traditioneller Kaffeezeremonien.

In Äthiopien sind 2,2 Prozent der Bevölkerung mit dem HI-Virus infiziert – eine recht geringe HIV-Prävalenzquote für Subsahara-Afrika. Doch vor allem urbane Zentren sind mit einer Quote von vier bis 14 Prozent überdurchschnittlich stark betroffen. Die DED-Entwicklungshelferin Karolina Santana berichtet von einem innovativen Konzept der HIV-Prävention: Aufklärungsarbeit während traditioneller Kaffeezeremonien.

The Ethiopian Diaspora in Germany - Its Contribution to Development in Ethiopia

<http://gtz.de/de/dokumente/en-Ethiopian-Diaspora-2009.pdf>

NABU schützt einzigartige Wildkaffeewälder in Äthiopien

http://www.innovations-report.de/html/berichte/umwelt-natur-schutz/nabu_schuetzt_einzigartige_wildkaffeewaelder_145564.html

NABU will im Rahmen eines Klimaschutzprojektes gemeinsam mit der äthiopischen Regierung und weiteren Partnern in den kommenden vier Jahren die letzten natürlichen Wildkaffeewälder im Südwesten des afrikanischen Landes schützen.

Die Bergnebelwälder in der Region Kafa gelten als Besonderheit und unermessliche genetische Ressource, denn sie sind der Ursprung und das Zentrum der genetischen Vielfalt von Arabica-Kaffee (*Coffea arabica*). Sie wurden in den vergangenen Jahren schrittweise durch Umwandlung in Ackerflächen und zu Kaffee-Plantagen zerstört und ihre Gesamtfläche wurde so zwischen 1988 und 2008 auf dramatische Weise um fast 43 Prozent reduziert.

Das NABU-Projekt wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative mit rund 3,2 Millionen Euro gefördert.

D.E.S.T.A FOR AFRICA NGO

<http://www.destaforafrica.org>

D.E.S.T.A FOR AFRICA NGO is a non-profit cultural organization founded by Aïda MULUNEH in Addis Ababa, Ethiopia. The idea for D.E.S.T.A FOR AFRICA came about to address the lack of adequate photographic training in Ethiopia. We believe that through education and self-sustainable opportunities, Ethiopian photographers can promote a balanced view of their country. D.E.S.T.A FOR AFRICA stands for Developing and Educating Society Through Art, it also means "happiness" in the Ethiopian language Amharic. D.E.S.T.A FOR AFRICA promotes cultural development through the use of photography by providing workshops, exhibitions and creative exchanges.

Award-winning documentary following five Ethiopian women suffering from obstetric fistula.

<http://www.walktobeautiful.com/>
<http://www.youtube.com/watch?v=3w-fOmovijc>

The award winning feature-length documentary "A Walk to Beautiful" tells the stories of five Ethiopian women who suffer from devastating childbirth injuries and embark on a journey to reclaim their lost dignity. Rejected by their husbands and ostracized by their communities, these women are left to spend the rest of their lives in loneliness and shame. They make the choice to take the long and arduous journey to the Addis Ababa Fistula Hospital in search of a cure and a new life.

Help support the Addis Ababa Fistula Hospital that was featured in the film. The Fistula Foundation is dedicated to the treatment and prevention of obstetric fistula.

Kirche in der Verantwortung für Entwicklung

<http://www.kirche-in-not.de/aktuelle-meldungen/2010/02-05-aethiopien-kirche-in-der-verantwortung-fuer-entwicklung>

Obwohl es in Äthiopien kaum Katholiken gibt, ist die Kirche doch präsent. Äthiopien ist ein Land mit materieller Armut, aber auch unermesslichen kulturellen Reichtums. Einst Geburtsstätte und über Jahrhunderte Schauplatz einer Hochkultur, lähmen den mehr als eine Million Quadratkilometer großen Staat seit Jahrzehnten politische Konflikte, die die Kontrahenten immer wieder mit Gewalt zu lösen suchten.

Die Folgen: Das stark landwirtschaftlich geprägte Land ist nur mäßig entwickelt und wurde mehrfach von Hungersnöten heimgesucht. Rund die Hälfte der 85 Millionen Einwohner gilt heute als unterernährt.

Etwa zwei Drittel der Äthiopier sind Christen, die sich überwiegend zur äthiopisch-orthodoxen Kirche bekennen. Den verschiedenen protestantischen Kirchen gehören rund 20 Prozent an, der katholischen Kirche weniger als ein Prozent; rund ein Drittel der Bevölkerung sind Muslime.

Obwohl die katholische Kirche statistisch gesehen bedeutungslos ist, trägt sie doch wesentlich zur Entwicklung des Landes bei. Hauptfelder des kirchlich-sozialen Engagements in dem häufig von Dürren, Missernten und Hungersnöten gebeutelten Land sind das Gesundheits- und Erziehungswesen sowie die Wassergewinnung.

In der äthiopischen Diözese Emdibir mit nur 0,7 Prozent Katholiken trägt die Kirche 90 Prozent der sozialen Arbeit. Darauf hat der Bischof von Emdibir, Abune Musie, im Gespräch mit KIRCHE IN NOT hingewiesen. Seit Jahren unterstützen wir zahlreiche kirchliche Initiativen im Land. Abune Musie, der dem Kapuzinerorden angehört, leitet das südwestlich der Hauptstadt Addis Abeba im Hochland von Äthiopien gelegene Bistum seit seiner Gründung im Jahr 2003.

Auch Abraham Desta, Bischof von Meki, einer der Nachbardiözesen im Süden Äthiopiens, sieht die soziale Verantwortung der Kirche, die mit ihren pastoralen Aufgaben eng verknüpft ist. Schwerpunkte sind Bildung, Gesundheitsversorgung, landwirtschaftliche Entwicklung.

Gast aus Äthiopien: Dekan der Medizinischen Fakultät der Adama-Universität besucht UKD

<http://www.uni-duesseldorf.de/Stipendium/Informationen/Informationen/pressemeldung?nr=10733&url>

Zu Gast beim Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie ist zur Zeit der Gründungsdekan der School of Health der Adama University in Äthiopien, Dr. Abdissa Kurkie. Prof. Dr. Dieter Häussinger und sein afrikanischer Gast planen eine Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen.

Bücher

Die Kraft Afrikas - Warum der Kontinent noch nicht verloren ist

von Rupert Neudeck

rd. 288 S., ca. 19,95 € ISBN 978-3-406-59857-9

C.H.Beck, März 2010

www.chbeck.de

Das neue Buch des Gründers von CAP ANAMUR

Während andere einst zur „Dritten Welt“ gehörende Länder in den letzten Jahrzehnten an Wohlstand gewonnen haben, scheint die Mehrzahl der Staaten Afrikas trotz westlicher Entwicklungshilfe weiter zurückzufallen. Mit viel Empathie für die Betroffenen analysiert Rupert Neudeck die Hintergründe der heutigen Situation, berichtet von seinen eigenen Erfahrungen und fordert eine andere Afrikapolitik, die auf Eigeninitiative von unten setzt statt auf „Entwicklung“ von oben.

Die 101 wichtigsten Fragen und Antworten - Afrika

von Asfa-Wossen Asserate

rd. 192 S., ca. 14,95 € ISBN 978-3-406-60096-8

C.H.Beck, erscheint 22.2.2010

Weshalb sind wir alle Afrikaner? Worin lag die Bedeutung Albert Schweitzers für Afrika? Ist afrikanische Kunst primitiv? Welche Bedeutung haben Voodoo und Candomblé in Afrika? Was ist Apartheid? Liest man in Afrika Harry Potter? Wie ist die Stellung der Frau in der Politik afrikanischer Staaten? Welche Bedeutung hat die Fußballweltmeisterschaft 2010 für Afrika? Welche Rolle spielen Kindersoldaten in den bewaffneten Konflikten Afrikas? Warum darf die Serengeti nicht sterben? Welche Probleme muß Afrika vordringlich lösen?

Photos as Historical Witnesses - The First Ethiopians in Germany and the First Germans in Ethiopia, the History of a Complex Relationship

With an Introduction by Richard Pankhurst

von Wolbert G.C. Smidt

144 S., EUR 29.90 ISBN 978-3-643-10195-2

LIT-Verlag, Ankündigung

Über Jahre hat der Autor in Archiven und Privatsammlungen in Deutschland und Äthiopien nach Bildern und frühen Fotos aus der Geschichte der deutsch-äthiopischen Beziehungen gesucht, wobei viel Unbekanntes aufgetaucht ist. Das Ergebnis ist dieses drei-

Die Adama University in den Städten Adama und Asella wurde als Nazareth Technical College and Nazareth College of Technical Teachers Education in den 1990er Jahren gegründet und trägt seit dem Jahr 2006 den Namen Adama University.

Welcome to our online Oromo-English Dictionary

<http://www.jimmatimes.com/AfaanOromoo.cfm>

sprachige Fotobuch, das aus einer Fotoausstellung des Auswärtigen Amtes hervorgegangen ist. Zu einem erstaunlich frühen Zeitpunkt kamen Äthiopier nach Deutschland - vom gelehrten Mitbegründer der Äthiopistik, Abba Gorgoryos, 1652 auf Friedenstein, über verschleppte Oromo-Sklaven des frühen 19. Jahrhunderts, äthiopischen Missionszöglingen bis hin zum ersten äthiopischen Gesandten des Jahres 1907.

Deutsche migrierten ebenfalls schon früh nach Äthiopien, deren deutsch-äthiopische Nachkommen teilweise als Kaiserberater tätig waren. Ihre Fotos und hier dokumentierten Berichte sind Momentaufnahmen bedeutender historischer Umwälzungen.

One week in Ethiopia, forever with God

Guidebook to the Foreigners' Cemeteries in Addis Ababa, Ethiopia

by Rudolf Agstner

216 S., EUR 19.90 ISBN 978-3-643-50091-5

LIT-Verlag, 2009

Tucked away at the outskirts of Ethiopia's capital Addis Ababa, a group of civilian and military cemeteries tells the story of the Armenian, Greek, Italian and other smaller communities in Addis Ababa during the 20th century and their contribution to the development of the country to the few visitors who know of their existence. The author was able to identify more than 3700 tombs in the Greek Orthodox, Armenian and Catholic cemeteries at Gulele, Addis Ababa. The Cimitero Militare Italiano and the Commonwealth War Graves Cemetery, situated side by side, are testimony to the history of Ethiopia between 1935 and 1941. The small Jewish cemetery is even less known than the Christian cemeteries at Gulele. Another small cemetery is located - off limits - in the British Embassy Compound. All these cemeteries are part of Ethiopia's history and a symbol for the hospitality the Ethiopian people offered to foreigners.

Ethiopia in the Olympics

Bukaya Educational Material for Children and Families

von Girma Y. Getahun, Hirit Belai, David Styan

20 S., ISBN 978-3-8258-1404-5

LIT-Verlag, Ankündigung

History of the Sayyoo Oromoo of Southwestern Wallaga, Ethiopia From about 1730 to 1886

von Negaso Gidada

216 S., EUR 29.90 ISBN 978-3-643-10197-6

LIT-Verlag, Ankündigung

www.litverlag.de

Dieses englischsprachige Werk des ehemaligen Präsidenten Äthiopiens beruht auf seiner in Deutschland verfassten Dissertation. Es ist ein bisher kaum zugängliches Standardwerk zur Geschichte der Oromo West-Äthiopiens (in Wallaga), beruhend auf einer reichen oralen Überlieferung, die der Autor kritisch auswertet. Das Buch dokumentiert die komplexen Clanstrukturen, insbesondere der Sayyoo, und verfolgt deren Entwicklung von der Besiedlung der Region über die Gründung kleiner Fürstentümer und des unabhängigen Königreiches Wallaga bis hin zu deren Eingliederung in das expandierende äthiopische Reich.

Das Erbe der „Helden“ - Grabkult der Konso und kulturverwandter Ethnien in Süd-Äthiopien

von Poissonnier, Nicole

ca. 290 S., EUR 38,00 ISBN : 978-3-941875-03-6

Verlag: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 2009

www.buchhandel.de

Unternehmen Magdala - Strafexpedition in Äthiopien

von Volker Matthies

240 S., EUR 24,90 ISBN: 3861535726

Links Christoph Verlag, März 2010

www.libri.de

1867 rüstete Großbritannien eine gewaltige Strafexpedition aus. Mit 60 000 Mann und 30 000 Lasttieren landete eine britisch-indische Armee in Äthiopien, um gegen die Bergfestung Magdala vorzurücken. Dort hielt der äthiopische Kaiser Theodor II. einige britische Diplomaten und europäische Geiseln, darunter Deutsche und Schweizer, fest. Die Militäraktion sollte die Gefangenen befreien und das beschädigte Prestige Englands als führender Weltmacht wieder herstellen. Dieses in Deutschland kaum bekannte »Unternehmen Magdala« mit seinem immensen logistischen Aufwand ist ein frühes Beispiel für die Industrialisierung des Krieges und die Rechtfertigung militärischen Eingreifens als »humanitäre Intervention«. Volker Matthies behandelt die Vorgeschichte der Militärexpedition, schildert deren dramatischen Verlauf und zieht eine kritische Bilanz der politischen und kulturellen Folgen des kolonialen Unternehmens.

A Guide to Aksum and Yeha

by Gian Paolo Chiari

ISBN: 978-99944-823-5-1

Arada Books , Addis Ababa 2009

A complete guide to the extraordinary testimonies of the ancient Aksumite Empire, here described and illustrated in details.

The guide includes all historic sites and monuments in Aksum and Yeha, explaining in details how to visit them: the parks with the famous stelae; the Aksumite palaces and tombs; the first Christian church in Ethiopia, St. Mary of Zion; the museums; and many other hidden treasures. It also provides essential travel and accommodation information.

Aksum is a small city with a great memory. It has not forgotten that it was the centre of one of the most powerful states in the history of ancient Africa. In fact, the Aksumite Kingdom was one of the greatest African civilisations after Egypt and Meroe. It flourished in the 1st millennium BC and its rule encompassed part of present Ethiopia, Eritrea, Sudan and reached as far as part of the southern Arabian Peninsula. It had trading relationships with Mediterranean countries, the Byzantine Empire and India. Its achievements in the arts and architecture were so extraordinary that they had a profound cultural influence in the region for centuries. Evidence of this outstanding civilisation is provided by the astonishing monuments that make Aksum a city unique in the world and one of the UNESCO World Heritage sites.

Arada Books Publishing PLC

P.O. Box 28668 code 1000, Addis Ababa, Ethiopia,
Phone 00251 11 5540022/26 info@aradabooks.com,
www.aradabooks.com

König der Könige

von Ryszard Kapuscinski

272 S., EUR 8,95 ISBN 3492252370

Piper Verlag GmbH, Juni 2009

Eine Parabel der Macht:

Aus Gesprächen formt der polnische Journalist Ryszard Kapuscinski ein schillerndes Porträt des legendären "Königs der Könige", Haile Selassie, Negus Negesti von Äthiopien. Nach dessen Sturz 1974 fügt sich aus der Sicht ehemaliger Diener, Hofschranzen, Notabeln und Spitzel ein Bild des absoluten afrikanischen Monarchen. Entstanden ist dabei zugleich eine glänzende, zeitlose Parabel auf totalitäre Systeme und imperiale Machtausübung.

Frankfurter Rundschau: „Ryszard Kapuscinskis Buch ist alles zugleich: soziologische Analyse, ethnologische Feldstudie und politisches Pamphlet, vor allem aber eine brillante Satire, die sich Satz für Satz auf herrschende Verhältnisse übertragen lässt.“

Das Robinson Kindermusical

Rechte für Kinder in Äthiopien, Indien, Brasilien und anderswo

von Markus Ehrhardt, Komponiert von Reinhard Horn

ca. 104 S., EUR 12,80 ISBN: 978-3-89617-233-4

Kontakte Musikverlag, 1. Aufl. 2009

www.buchhandel.de

Filmbesprechung

„Teza“

Ein Film von Haile Gerima; 2008; 140 Min. Amharisch mit englischen Untertiteln;

„I congratulate you, that you survived my personal nightmare....“ mit diesen Worten begann Regisseur Haile Gerima seine Ausführungen bei der anschließenden Podiumsdiskussion nach der deutschen Erstaufführung seines neuesten Filmes „Teza“ in Karlsruhe beim

BAKA Forum am 30.1.2010. Das BAKA Forum (<http://www.bakaforum.net>), das ins Leben gerufen wurde, um interkulturelle Zusammenarbeit v.a. in Medien, aber auch mit sonstigen Bildungsangeboten zu fördern, befaßte sich dieses Jahr schwerpunktmäßig mit Migration und dem Kontinent Afrika.

In diesem Rahmen vollzog sich die Erstaufführung des wirklich erschütternden Filmes, in dem Haile Gerima seine eigenen - und die Erfahrungen anderer Migranten darstellt, im Spannungsfeld von Vergangenheit und Gegenwart, von Herkunftsland und neuer Heimat und vom Mensch zum System.

Es geht um Heimkehr eines ehemals emigrierten Äthiopiens, der nach einem Studium und dem Ende des Feudalismus in seine Heimat zur „Derg“-Zeit zurückkehrt. Der Inhalt des Filmes im Folgenden ist entnommen von der Homepage des „Trigon“ Filmverleihs in der Schweiz.

Für Deutschland sind die Verhandlungen des Pandora Filmverleihs als Produzent mit einem Verleiher noch nicht abgeschlossen, weshalb es momentan noch nicht möglich ist zu sagen, wo und wann man sich den Film ansehen kann.

Dennoch vorab schon einmal die Informationen zu diesem Film.

B. Schulte-Kemna; lbsk@gmx.net

Inhalt

Nachdem Anberber einige Jahre in Deutschland Medizin studiert hat, kehrt er nach Äthiopien zurück und findet das Land seiner Kindheit in Aufruhr. Sein Traum, das Gelernte in Äthiopien anzuwenden, ist durch die Junta Mengistus in Frage gestellt, weil diese die Intellektuellen für ihre politischen Ziele missbrauchen will. Erinnerungen aus der Kindheit tauchen auf, ganz besonders, nachdem Anberber nach einer weiteren Abwesenheit mit einer Verletzung heimkehrt. Eine beeindruckende Reise durch die Zeiten.

1990 kehrt Anberber aus dem Ausland in sein Heimatdorf in Äthiopien zurück. Er hat ein Bein verloren und geht an Krücken. Seine Mutter empfängt ihn freudig und am Abend findet ein Begrüßungsfest für den Heimkehrer statt. Die Ausgelassenheit wird jäh unterbrochen und Anberber zum ersten Mal mit der harten Realität konfrontiert, als bewaffnete Regierungstruppen eindringen, um Kinder und Jugendliche für den Krieg zu rekrutieren. In den kommenden Tagen streift Anberber durch die dörfliche Landschaft und wird immer wieder von Erinnerungen aus den Kinderjahren heimgesucht. Er weiss nicht mehr, wie er sein Bein verloren hat und versucht sich zu erinnern. Gegenwarts- und Vergangenheitsebenen wechseln sich schnell ab. Nachts leidet Anberber unter schrecklichen Alpträumen. Er verliert sich zusehends in einer Fantasiewelt und seine Mutter lässt ihn einem Reinigungsritual unterziehen. Da tauchen erste Erinnerungsfetzen auf, sie führen nach Köln und ins Jahr 1970, als Äthiopien noch unter dem Regime Selassies stand, Anberber mit viel Enthusiasmus Medizin studierte und sich zusammen mit Studienkollegen und Freunden politisch für die Befreiung aus der Monarchie im Heimatland und für eine bessere Welt engagierte. In mehreren Rückblenden wird nun die Vorgeschichte Anberbers in Äthiopien und Deutschland aufgerollt.

Nach dem Sturz Selassies 1974 will sich sein engster Freund Tesfaye in Äthiopien am Neuanfang unter den Kommunisten beteiligen. Er lässt Frau und Sohn – und Anberber – in Deutschland zurück. Einige Zeit später reist auch Anberber nach Addis Abeba und will seine

Medizinkenntnisse für die Wohlfahrt des Landes einsetzen. Bei der Begegnung mit Tesfaye wird schnell klar, dass Äthiopien weder ein sicheres noch ein freies Land geworden ist, vielmehr einfach die herrschende Ideologie gewechselt hat. Es herrscht grosse Anspannung im Land und wer nicht linientreu ist, riskiert dies schnell mit dem Leben. Die Intellektuellen werden zunehmend zu Feinden der Revolution und schliesslich brutal verfolgt. Derweil soll Anberber - in der Gegenwart 1990 - von Stammesvätern mit einer Jungfrau verheiratet werden. Er will nichts davon wissen, öffnet sich vielmehr der vom Dorf geächteten, aber treuen Pflegerin seiner Mutter. Über ihre Lebensgeschichte tauchen weitere gesellschaftliche Realitäten auf und wir erfahren, wie es Anberber in Deutschland in Sachen Liebe ergangen war. Stück für Stück wird auch das Geheimnis um sein verlorenes Bein enthüllt. Am Ende ist Anberber nach ernüchternden Einsichten und einem Reifeprozess endgültig im Dorf angekommen. Dass die Geschichte mit der Geburt eines neuen Menschen endet, lässt Hoffnung aufkommen.

Kommentierter Inhalt

Der Intellektuelle Anberber kehrt nach vollendetem Medizinstudium in Deutschland in seine Heimat Äthiopien zurück. Im Gepäck trägt er die Hoffnung, sein Land mit seinem neu erlangten Wissen unterstützen zu können. Doch die Hoffnung trifft auf Enttäuschung, die gewünschte Heimat auf Fremdheit. Der in den USA lebende Äthiopianer Haile Gerima, Filmemacher und Philosoph, erzählt in seinem Spielfilm *Teza* bis zu einem gewissen Grad auch seine eigene Geschichte, wenn er den jungen Anberber seine Heimat verlassen lässt, um in Europa zu studieren. Für Gerima waren es die USA; das Unterwegssein, das Heimkehren, das Fremdsein hüben wie drüben, das kennt er selber bestens. Aus den USA heraus lässt sich ein kompromissloser Film wie dieser nicht finanzieren, also stützte sich Gerima auf einen deutschen Produzenten und siedelte einen Teil der Geschichte in Deutschland an. Das Land der Fremde kann an vielen Orten sein. In *Teza* betrachtet Haile Gerima am Schicksal von Anberber die jüngere Geschichte seiner Heimat, aber auch das menschliche Drama, das sich in dieser Geschichte abspielt. Der Film vereint die Erfahrungen einer ganzen Generation, in der viele Hoffnungen zerstört worden waren. Äthiopien durchlebte nach der Regierung von Haile Selassie in den 1970er Jahren eine äusserst turbulente Phase, in der Fundamentalismus mit kommunistischer Etikette das Land terrorisierte und verfolgt wurde, wer nicht linientreu nickte. *Teza* führt uns in Rückblenden in verschiedene Zeiten und im Leben seiner Hauptfigur vor Augen, wie leicht der Mensch von Ideologen vergessen wird, wie sich Mechanismen wiederholen, wie rasch einer fremd sein kann in seiner eigenen Umgebung und wie schwierig der Alltag in einem von Vorurteilen geprägten Umfeld ist, egal wo auf der Welt. Eingebettet in archaische Landschaften Äthiopiens klammert Haile Gerima den Schmerz nicht aus, den die Menschen da durchlebt haben. Die grosse Geschichte kümmert sich nicht um die kleinen (Lebens-) Geschichten, aber sie sind das, was wir alle durchleben. Einer der eindrücklichsten Filme aus Afrika und ein Film auch über Europa.

Quelle: <http://www.trigon-film.org/materialien/Teza/PD%20Teza%20Deutsch.pdf>

**Einladung zur Jahresversammlung
2010**

**Liebe Vereinsmitglieder,
liebe Äthiopien-Interessierte,**

wir möchten zum jährlichen **Äthiopenseminar** und zur **Mitgliederversammlung** unseres Vereins einladen in die Jugendherberge Kassel, Schenkendorfstr. 18 in 34199 Kassel, Tel.: 0561- 77 64 55

Die gewählten Themen werden sicherlich auch viele Nicht-Vereinsmitglieder interessieren, die herzlich eingeladen sind.

Freitag, 23.4.2010

18:00 Uhr Abendessen

19:30 Uhr Begrüßung / Informationen / Informeller Austausch (u.a. Videos, neue Bücher)

Samstag, 24.4.2010

9:30 Uhr Begrüßung / Informationen

9:30 Uhr – 17:30 Uhr

Helene Grenzebach

Studentin der Universität Bonn - Geographisches Institut

Wir brauchen das Land - Soziale Transformation, Konflikt und Klimawandel in Konso, Äthiopien

1. Wer sind die Konso?

Vorstellung der Region und Gesellschaft der Konso, welche zentralen Elemente und Institutionen kennzeichnen diese Gruppe. Hier wird unter anderem auf die ehemals strikten Strukturen eingegangen, die das Leben in und die gute Anpassung an den kargen Lebensraum möglich machten.

2. Welche Veränderungen und Transformationen hat es gegeben?

Besonders spielen hier die protestantische Kirche, die Einführung von Waffen und die Anbindung an eine Fernstraße eine Rolle.

3. Welche Rolle spielt Konflikt in der Gesellschaft?

Üblicherweise werden Konflikte immer auf Ressourcen in Zusammenhang mit Überbevölkerung zurückgeführt. Diese These möchte ich gerne ausweiten und auf soziale Funktionen und Traditionen verweisen, die eng mit Tapferkeit, Zusammenhalt und Stolz verbunden sind.

4. Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf den bis hierhin geschilderten Kontext?

Konso ist deutlich vom Klimawandel betroffen, trotz der ausgereiften Anbautechniken leidet die Bevölkerung unter dem Ausbleiben des Regens. Bisher kann ich noch nicht sagen, dass es zu einer Verstärkung von Konflikten kommt, eher verhindert die Armut den Kauf von Waffen und Munition. Dennoch verschärfen sich Spannungen.

5. Welche Möglichkeiten zur Adaption bestehen?

Von Auswanderung über Beten bis hin zum Erlernen eines Handwerks erstreckt sich eine Palette von Möglichkeiten für das Individuum.

Besonders hoffnungsvoll scheint mir die Situation bisher allerdings nicht.

Till Winkelmann

Dipl.-Geograph und Doktorand der Universität Bonn - Geographisches Institut

"AIDS is a punishment from God." - Risikowahrnehmung und -interpretation von HIV/AIDS in Äthiopien

Schutzhandlungen lokaler Akteure zur Vermeidung einer HIV-Infektion werden maßgeblich beeinflusst von der Wahrnehmung und Interpretation dieser Krankheit: Wird HIV als Virus, als Schicksalsschlag oder als Strafe Gottes für (sexuelles) Fehlverhalten interpretiert? Die Gesundheitskonzepte der Bevölkerung unterliegen in den letzten Jahren einem massiven Wandel. Sie werden beeinflusst durch mediale Aufklärungskampagnen, Schulbildung, Face-to-Face Kontakt mit HIV-Positiven, aber auch durch den Konsum "neuer" Medien wie Videos und Internet. Ein qualitativ gutes Wissen über HIV/AIDS ist für eine Infektionsvermeidung elementar wichtig, allerdings sollte das Vorhandensein nicht zu dem Trugschluss verleiten, dass Menschen dieses Wissen auch automatisch in ihren Alltagshandlungen berücksichtigen. Der Vortrag will eine Übersicht geben, wie Menschen in Addis HIV und AIDS verstehen und wie sich dieses Verständnis in den letzten Jahren gewandelt hat, aber auch, inwieweit dieses Wissen Handeln im Kontext von HIV/AIDS beeinflusst.

Dipl.-Ing. Klaus Mechelke

HafenCity Universität Hamburg - Department Geomatik

Auf den Spuren der Sabäer - Dokumentation von archäologischen Grabungen im Jemen und in Äthiopien

Der Einflussbereich der südarabischen Königreiche der Antike, insbesondere des Königreichs Saba, erstreckte sich bis in das Hochland von Äthiopien und Eritrea.

Tempelbauten aus dieser Zeit zeugen noch heute vom Einfluss der Sabäer auf die Entstehung des Königreichs von Aksum.

Bericht über aktuelle Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Äthiopien und im Jemen.

Samstag, 24.4.2010:

18:30 Uhr äthiopisches Essen im Restaurant Abessinia, Kurt-Schumacher-Str. 23, Kassel

Sonntag, 25.4.2010:

9:00 - 12:30 Uhr Mitgliederversammlung

Kosten:

80,- € pro Person im Zwei-/Dreibettzimmer (je nach Verfügbarkeit) mit Verpflegung vom 23. -- 25. 04. 2010, inkl. äthiopisches Abendessen am 24. 04. 2010.

20,- € Tagungskosten inkl. Verpflegung für Tagesgäste am 24. 04. 2010 (zuzügl. 10 Euro für äth. Abendessen)

Bitte Anmeldung bis 21. März 2010 bei Rainer Rehbein, Grunelbachstr. 21,34134 Kassel, E-mail: Familie-Rehbein@t-online.de; Tel.: 0561-43512

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update¹

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Eritrea -

Eritrea's Commander of the Air Force, General Teklay Habteselasie, and the General Manager of the Eritrean Commercial Bank, Ato Yemane Tesfay, have headed to Ukraine to buy arms, according to *asmario.com*. Quoting Eritrean reliable sources, *asmario.com* reported that the Eritrean officials are going to Ukraine to buy arms needed to strengthen the Air Force before the recent UN sanctions on Eritrea are implemented fully. The report added that the Eritrean government is seriously worried about possible defeat in the event of war with Ethiopia because of the UN sanctions especially on armaments (*Reporter, Dec. 30*).

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

Ethiopia's economy is expected to grow by 10.1% during the year up to July 7, from 9.9%, a finance ministry official said. Getachew Adem, head of development planning and research at the Ministry of Finance and Economic Development, told, the financial crisis has not affected us much, but there was impact indirectly on our manufacturing sector. The financial crisis and power outages did keep growth last year below the government's 11.2% forecast. The economy should expand by at least 10% through 2015, Getachew said. - The IMF projected an economic growth of 7% this year, according to a Sept. report from the Washington-based lender. - A 14% expansion of the service industry led growth last year, Getachew said. Agriculture increased 6.4% while industrial output grew 9.9%. The inflation rate climbed to 7.1 percent in December from 0.6 percent the month before, according to the Central Statistical Agency. The government has rebuilt reserves from about \$800 million November 2008 to \$1.9 billion today, Getachew said (*Bloomberg, (Feb. 5)*).

According to the United Nations, the Ethiopian gross domestic product (GDP) for 2009 increased by 1.7%. UN Deputy Secretary-General Asha-Rose Migiro said that the country might not be able to meet its 2015 anti-poverty goals due to the worldwide economic slowdown. Migiro said Ethiopia's economy increased by about 5% between 2000 and 2008, but slowed down due to the ongoing global recession. The Ethiopian government, however, contradicted the UN report, saying that the country's economic growth was over 10% for 2009 (*Wikinews.org*).

Inflation, Exchange Rate

The value of the Birr against the dollar has become further devalued by 5%. Banks in the country were told by the central bank on Saturday morning to exchange a dollar for 13.57 Br. This is the fourth macro-economic policy intervention in devaluing the Birr against the dollar since October 2008. The value of the Birr has depreciated by 30% during this period (*Fortune, Feb. 1*).

Ethiopia's yearly inflation rose to 7.1% in Dec. from 0.6% in Nov. on the back of rising fuel, food and construction material prices. "In the recent months, except for cereals and oil seeds and fats, all the other food components show a rise in their indices," the Central Statistical Agency said in a statement. "Among the non-food components, the prices of fuel, construction materials, clothing and footwear, furniture and furnishing and personal care and effects are increasing." (*Reuters, Jan. 21*).

The overall level of the country's inflation rate (the annual change based on 12 months Moving Average) reached 10.6% in Nov., the Central Statistical Agency (CSA) announced. The last month general year-on-year inflation increased by 0.6% as compared to the one observed in Nov. 2008. The rate is 32.2% lower than the corresponding annual average rate in Nov. 2008. (Capital, Dec. 30).

The Central Statistical Authority said the inflation rate in the country decreased by 26.2% this year compared to last year. The Authority told that the inflation which was 40.3% in October last year has now decreased to 14.1%. The average price of food decreased by 44.7% this year compared to that of last year, it said. The price of non-food items showed a decrease of 19.9% (*ENA, Nov. 10*).

The Governments of Ethiopia and China signed a 32.5m USD aid and concessional loan agreement in Addis Ababa, As per the agreement, 7.3m USD of the total sum will be used for implementing projects to be agreed upon by the two parties. Details of such projects will be determined in separate agreements to be reached by the two sides. The 25.2m USD concessional loan will be utilized to finance supply of customs cargo and vehicles scanning machine and equipment to be installed at import-export checkpoints (*ENA, Jan. 11*).

Ethiopia and the African Development Bank (AfDB) signed 1.72 billion Birr worth loan agreement. According to the agreement, the stated sum will be used for the rehabilitation of the 193-km Agere-mariyam-Yabello-Mega asphalt road (*ENA, Jan. 15*).

The average annual remittance from Ethiopians in the Diaspora was 700m \$. This was the amount Ethiopians sent home over the past three years. It is less than what was expected but an improvement from earlier remittances, Seyoum Mesfin, Foreign Affairs minister, told Parliament on Dec. 25. Ethiopians sent home only 359m \$, with a per capita remittance of only four dollars, according to a UN report for 2009. However, 1.2 billion to 1.5 billion \$ was remitted to Ethiopia through non-banking systems (*Fortune, Dec. 27*).

The governments of Ethiopia and Norway signed a grant agreement amounting to 414.2m birr. As per the agreement, 390.56m birr of the grant will be used for financing the feasibility studies of Mandaya and Bako-Ambo multipurpose hydropower projects in Oromia State. The projects, which are environmentally sustainable power supply, will be completed by April 2012. The remaining grant amount will be given to Hawassa and Mekele Universities to undertake institutional collaboration with the Norwegian University of Life Science Phase III program. The universities will conduct studies and other programs which improve the livelihoods of the rural poor communities in the rift valley and the arid highlands of Ethiopia (*ENA, Nov. 30*).

New funding consisting of 19.5m USD loan and a 19.5m USD grant from IFAD to Ethiopia will support the delivery of basic social services to some of the poorest and most vulnerable people in the country – pastoralists and their families. After the success of its first phase, the Pastoral Community Development Project (PCDP) will extend its reach to three times as many households, which account for about 45 per cent of Ethiopia's pastoral lowlands. The project will improve health, sanitation, food, safe drinking water and basic education, and also enhance access by the herders to financial services (*WIC, Nov. 28*).

The House of People's Representatives endorsed a loan agreement for 480m US\$ signed between Ethiopia and the International Development Association. The loan will be used for the implementation of safety-net programs in the country, and will help ensure food security in areas where there is food insecurity. Some 130m \$ of the loan was obtained in loan and the rest in aid. The loan is payable in 40 years with a 10-year grace period (*state media, Dec. 1*).

Ethiopia and China on Nov. 8 signed a loan agreement amounting to 349m USD and to be paid back within 20 years for the construction of the 79-km Addis Ababa-Adama express highway. The highway, which is the first type in Ethiopia, will be 12 m wide, and will be constructed by the China Road and Bridge Corporation (CRBC).

¹ Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

The road construction will be launched early 2010 and is expected to be completed in 2014 and ease the traffic flow in the area (*ETV, Nov. 8*).

Ethiopia and the World Bank (WB) signed a grant and loan agreement amounting to 480m USD. According to the agreement, 350m USD of the total fund is in grant form while the remaining 130m USD is drawn in the form of credit. The financing agreement is targeted to improve the effectiveness and efficiency of the productivity safety net program and related to household asset building program for those who are chronically food insecure households in rural areas of the country. Seven regional states and the Dire Dawa City Administration will benefit from the agreement (*State media, Oct. 31*).

The Ethiopian government and the European Commission signed a grant amounting to about 55.8m Birr. The grant will be used to support institutions, including the House of People's Representatives, House of Federation, Institute of the Ombudsman, Ethics and Anti-corruption Commission, the National Electoral Board and the Ethiopian Human Rights Commission to build their capacity so that they jointly play a pivotal role in strengthening institutional frameworks of democratic governance in Ethiopia. The grant will be disbursed to the project being implemented by UNDP within three years effective from the signing date (*ENA, Oct. 30*).

Foreign Trade

Ethiopia's export performance is 40% short of plans for this year. The government expected to collect 1.19 billion \$ from export of 32 commodities during the first two quarters, but it has collected only 709.6m \$ instead. Khat did better than expected with sales totaling 97.9 m \$, while the target was 89.9m (*Fortune, Jan. 28*).

Ethiopia secured over 466m USD from the export of oil seeds and cereals during the 2001 Ethiopian fiscal year, the Ethiopian Pulses, Oilseeds and Spices Exporters Association said. Awarding prizes to exporters with outstanding contributions made in generating large amounts of export revenue, the association's president, Dr. Muse Yakon, said. The export revenue obtained during the reported period was an all-time high, showing a 20% growth from 2000 Ethiopian fiscal year, he said (*ENA, Dec. 28*).

Ethiopia is importing 80% of its total demand for petroleum from neighboring Sudan, easing the Horn of Africa country's massive cost on oil imports, said Sudan's giant, Nile Petroleum Company (NPC). Ethiopia spends over 50% of its total export earnings to meet nation's fuel demand and Sudan has now become the major source for the fact that it is only next door. According to the Ethiopia Petroleum Enterprise, Ethiopia saves millions of dollars every year by importing from neighboring Sudan than using Saudi Arabia and the Gulf States (*Sudan Tribune, Nov. 30*).

Investment and Investment Policy

Foreign Affairs Minister Seyoum Mesfin said 19,000 Ethiopian diaspora are engaged in various investment sectors with 17 billion birr capital. He said Ethiopian diaspora have been engaged in various sectors reserved for natives. The projects created jobs for 80,000 citizens (*ENA, Jan. 12*).

Elsewedy Cables Ethiopia Plc, an Egyptian owned cable manufacturing plant in Dukem, will be granted 20,000ha of land to establish an industrial zone in the Afar Regional State for Egyptian companies. Elsewedy's request for land in Afar was a welcome request for the ministry which has been trying to promote industrial zones far from Addis Ababa and the surrounding towns of the Oromia Regional State such as in Kombolcha, in the Amhara Regional State and Dire Dawa, say sources. The land will serve 120 interested Egyptian companies in pharmaceuticals, cables, transformers, electrical panel boards, explosion proofs and poles as well as agro processing the general manager of the company, told. Elsewedy expects to spend 300 m \$ in the first phase of development for the industrial zone, according to Ibrahim, who says the financing will be provided by Egyptian companies (*Fortune, Jan. 3*).

Egyptian Prime Minister Dr. Ahmed Nazif laid a cornerstone for the construction of plastic factory in Bahir Dar. Amhara State Water

Works Construction Enterprises and Golden Trading, a company established by Egyptian investors, will jointly construct the factory with 95m birr on over two ha of land. Factory Project Manager, Zenebe Worku, said the factory will produce water pipelines and water harvesting plastics. The factory will create jobs for 250 people upon going fully operational with in the coming three months, he noted (*WIC, Dec. 31*).

Selet Hulling Plc, an Ethiopian-Canadian joint venture, is to inaugurate what will become the "first" sesame hulling plant in the country, company general manager and co-owner Tesfaye Teklehaimanot told. Located around the Legetafo area on the periphery of Addis Ababa, the plant has a capacity to process up to 10,000 tons of sesame per year, the entire production being destined for the export market, Tesfaye said. The company has already developed a 300 ha land it secured from the Tigray regional state, on which it is growing organic sesame. The factory will process the sesame harvested from the farm, according to Tesfaye. The farm, located about 1000km northwest of Addis Ababa in Humera, involves 1500 out growers. - Set up with an investment outlay of 35m birr, the factory will generate annual revenue of USD 15 to 20m, Tesfaye indicated. The company started the construction of its facilities in Nov. on a 6000sq.m. plot (*The Reporter, Nov. 14*).

A study conducted on the Africa and China trade and investment relations by the African Economic Research Consortium (AERC) indicated that a number of Chinese businesses operating in Ethiopia are engaged in business and investment ventures they are not licensed for. The study, presented at the Addis Ababa Hilton, indicated that 90% of the Chinese companies currently operational in Ethiopia are not willing to establish joint venture with Ethiopian investors and businesses, unlike the other foreign investors from the west or the Middle East. The business model or the system of doing business the Chinese firms pursue is penetrating the market with the lowest prices and secure the market on sustainable bases than venturing in businesses with a quick, high return which, they say, is the Ethiopian business model (*The Reporter, Nov. 7*).

Privatisation

The Privatization and Government Development Organizations Control Agency has sold three of the six hotels under the Ghion Hotels Administration. In the past three months, the agency sold the National Hotel near Meskel Hotel in Addis Ababa to the Ethiopian Athletics Federation; the Roha Hotel in Lalibela to Ayat Share Company; and the Tana Hotel in Bahr Dar to Nile Resort, a company owned by Sheikh Al-Amoudi (*Economy, Nov. 15*).

Mining

The Ministry of Mines and Energy and Derba Midroc Cement and Dashen Cement Factory PLCs signed an agreement to mine pumice, limestone and gypsum on a large scale. The agreement states the mining period will be ten years, and the companies will be able to produce 2.9 million t of pumice in Meki town and the surrounding areas in Oromia State. The companies will also produce 13.91 million t of limestone and gypsum in Dejen District of Amhara State for which they have allocated 59.1m Birr. The mining activity is expected to create job opportunities for 223 people (*ENA, Nov. 25*).

Ethiopia and MIDROC Gold Company signed an agreement for the exploration of over 20,000 kg gold mines, which is expected to generate hundreds of millions of dollars to Ethiopia. According to the agreement, the company, which is already in another gold mining operation in the country, will explore gold mine in Sakaro area in the Oromia regional state, which is expected to generate a multi-million investment to Ethiopia. The agreement, to last for 12 years, is reported to cost the company over US\$ 37m for pre-development works. In the past ten years, the company was able to explore over 34,000 kg of gold, and supply to the international market. MIDROC Gold started its operation as a private company in March 1998. Recently Ethiopia announced the availability of around 40 tons of gold, which is estimated to worth over US\$ 2 billion (*APA, Nov. 25*).

Transport and Communication

Ethiopia and the Organization of the Petroleum Exporting Countries Boeing Company reports that it has received 10 new aircraft orders from Ethiopian Airlines for Jan.2011. The Chicago-based aircraft maker says the order for its 737-800 planes came in on January 12, just 15 days before the tragic Ethiopian crash with the same type of aircraft off the coast of Lebanon (*Associated Press, Feb. 21*).

Lebanese search teams have retrieved the flight data recorder from the Ethiopian Airlines jet that crashed in the Mediterranean, officials say. The Boeing 737 crashed on 25 Jan., minutes after take-off from Beirut airport during a fierce thunderstorm, killing all 90 people on board. An army official said the recorder was taken to a naval base in Beirut to be handed over to crash investigators. The search continues for the cockpit voice recorder and 75 missing bodies (*BBC, Feb. 7*).

An Ethiopian Airlines passenger plane with 92 people on board has crashed into the Mediterranean Sea shortly after take-off from Beirut airport. Wreckage from the plane has reportedly been seen off the Lebanese coast. About 50 of the passengers on board were said to be Lebanese nationals, and most of the rest were Ethiopian. The plane, a Boeing 737, is said to have disappeared from radar screens some five minutes after take-off in stormy weather at about 0200 local time. Thousands of Ethiopians are employed as domestic helpers in Lebanon. Ethiopian Airlines operates a regular flight between Addis Ababa from Beirut (*BBC, Jan. 25*).

The African Development Bank (ADB) has formally consented to a loan of about US\$165m to support the construction, and where appropriate, upgrade the road linking Mombassa to Addis Ababa. The funds will be disbursed to the Kenya government for the section to the Ethiopian border, covering about 130 km and part of a greater infrastructure plan launched some time ago by NEPAD (New Partnership for Africa's Development) aimed at linking Kenya with Ethiopia and Djibouti. - Ethiopia will in turn finance construction of the respective highways to the borders with Djibouti and Kenya (*eturbonews, Jan. 4*).

Exorbitant charges, among other factors, incurred by Ethiopia at the Port of Djibouti, have seen the landlocked eastern African country's economy hit the doldrums, a draft study financed by African Trade Policy Center (ATPC) of UNECA has revealed. The Economic Commission for Africa has undertaken a feasibility study that could see the construction of more dry ports in Ethiopia. High cost of charges, reduced free time for imported cargos and inadequacy of storage facilities are some of the factors that exaggerated Ethiopia's total logistic cost for its import and export of commodities, according to the study. The port currently has over 600,000 t of cargo on the ground or in the holds of ships. This is creating congestion and hampering transit operations and costing the country huge sums of money. "The estimated total transit costs have been consuming over 16 percent of Ethiopia's foreign trade value which is about two million dollars per day, which literally bleeds the economy", the study read (*Afrik.com, Nov. 28*).

The International Chamber of Commerce and Industry of Djibouti has offered Ethiopian businesses a surprising 50% discount on average on storage payments for imported and exported goods that will be stored at the cluster of warehouses in the Port of Djibouti before being shipped to Ethiopia or exported from the port, knowledgeable sources informed. The move came on the heels of a brewing dispute between the chamber and DP World following the latter's decision to move all its operation to the new port facility it built at Doraleh. Following the opening of its new and modern container terminal in March as the centerpiece of its development plans for the Port of Djibouti it controls under a 20-year concession, the port management company has now moved almost its entire operation to the new facility. This has, according to sources, rendered the cluster of warehouses at the older port literary idle, thereby slashing the "lucrative" income the warehouses had been generating in storage payments (*The Reporter, Oct. 31*).

Ethiopia has set aside \$987m to build new roads and upgrade dilapidated ones during the 2009/10 (July-June) financial year, the

Ethiopian Roads Authority (ERA) said. The landlocked country has spent \$3.6 billion over the past 10 years on building 101,359 km of asphalt and gravel roads, the ERA said, with just over a third of this provided by the International Development Agency, the European Union and Japan. The Ethiopian government paid the rest. The Ethiopian government has focused on improving links to the country's northern tourist sites and regions producing export crops like coffee. Foreign investors have been showing growing interest in exporting Ethiopia's commodities and exploring its deserts for probable oil and gas deposits. The government of Prime Minister Meles Zenawi inherited only 18,000 km of roads when it overthrew a communist regime in 1991 (*Reuters, Oct. 28*).

Energy Supply

The Tana Beles hydropower generation plant, which has the capacity to generate 460MW electric power will start operation next month, Prime Minister Meles Zenawi said. The new power plant located in Amhara regional state, 130 km from Bahir Dar town was constructed by Salini Construction, the Company which also built the Gilgel Gibe one and two hydro power plants and is currently also undertaking the construction of Gilgel Gibe three power plant. The total cost for the Tana Beles project is 7.1 billion Birr and was covered by the government of Ethiopia with loans secured from development partners (*Reporter, Jan. 20*).

Ethiopia has reached an agreement with Egypt and Sudan to build three hydropower dams on the tributaries of the Nile. According to Egypt's Minister of Irrigation Development, Mr. Mohamad Alam, as long as Egypt's water quota is not affected his country has agreed on Ethiopia's proposal to build the dams. The three dams expected to generate a total of 5,700 MW electric power, will be built in Benishangul, Amhara and Oromia regional states. The feasibility study of the project has been completed and endorsed by the three countries. The funding for the construction of the dams and the power sharing modality will be decided through negotiation in the near future (*Sendek, Jan. 13*).

Gilgel Gibe II Hydro Power Project constructed at a point 250 km south west of the capital at over 5.2 billion Birr was inaugurated in the presence of top government officials and resident ambassadors. The Gilgel Gibe II project, the largest ever built power station in the country, can generate 420 MW of electricity. Gilgel Gibe II (GG II) is a new hydroelectric power project that uses water, from the Gilgel Gibe I (GG I) hydroelectric power plant to the Omo River to exploit the large difference in altitude that exists between the two sites. The Italian government had provided 220m € in the form of loan for the construction of the project. The plant is also the first plant that puts into the grid extra kilovolts, through the two 400 kV transmission lines that are already constructed-one from GGII to the newly constructed Sebeta II 400 kV substation and the other from GGII HE Plant to the newly constructed 400 kv Gilgel Gibe I Substation (*State Media, Jan. 13*). - The Gilgel Gibe II electric power project will raise electric power supply coverage by 33%. Construction of the project was undertaken by SALINI CONSTRUCTION, a company based in Italy. Gilgel Gibe II project constructed at a cost of 5.2 billion Birr generates 420 megawatt electric power (*ENA, Jan. 14*).

The Ethiopian government will build what could become the largest ever hydroelectric dam on the Blue Nile River off Bure town on the road to Nekempte at Bako-Ambo area in the Oromia Regional State, close to the border with Amhara. The dam, which is expected to serve the three basin countries, Ethiopia, Sudan and Egypt, was proposed by the Nile Basin Initiative (NBI). The construction of the dam will be financed by the World Bank based on a prior agreement of the three countries. But the three countries are yet to agree on the details of how the dam will be put to use (*Fortune, Dec. 27*).

The Solar Energy Foundation said activities are underway to enable 50,000 residential houses and governmental institutions benefit from solar energy technology during the coming five years. The director of the Foundation told that the foundation would enable rural areas, which have no access to hydroelectric power service, get access to solar energy. The foundation, based in Germany, has, through its first project, enabled 2,200 households and various so-

cial service facilities in Rema town, Mida Oromo District of Amhara State get access to solar energy free of charge. The director said the foundation secures financial support from donors in Germany. He said solar energy systems have been installed for more than 2000 people in Amhara, Tigray, Oromia and South Ethiopia People's States since last year. Ethiopia has the potential for the development of renewable energy resource (*ENA, Dec. 6*).

Kenya and Ethiopia have resolved differences over the electricity import deal that stalled two years ago amid opposition by environmental groups to the construction of a new hydropower dam in the neighboring state. The move adds a new impetus to Kenya's quest to turn to its northern neighbor for additional electricity to fix an energy supply shortage that has deepened in the last three years. Energy permanent secretary Patrick Nyoike says the parties have cleared major obstacles to the 400 kV international power transmission line. The 1200 km power grid is to be built at a cost of Sh29 billion (*Ezega.com, Nov. 17*).

The Tekeze hydro-electric generation station, which has the capacity to generate 300 MW electric power and was constructed at a cost of 3.9 billion birr, was inaugurated. The project took seven years to complete and was entirely funded by the Ethiopian government through loans secured from banks. The project, which was delayed for one-and-half-year due to land slide and shortage of funds, will have an annual generation capacity of 981 GGW/h. Located in the northern part of Tigray Regional State, the 188-m Tekeze arch dam is part of government's multi-billion birr hydropower projects. The dam, which is 75 km long and 3.5 km wide, has the capacity to store 9.3 billion cub m of water (*Reporter, Nov 14*).

A government official said. Ephrem Hassen, coordinator of biofuels development in the Ministry of Mines and Energy, told that castor oil plants, jatropha and palm oil plants are being developed over 500,000 ha of arid and barren lands in different parts of the country so as to reduce Ethiopia's dependence on imported oil. - The two major biofuels are petroleum substitute ethanol and biodiesel. Ephrem stressed that Ethiopia's program would not use land fit for food production. Ethiopia has also earmarked some 1.6 million ha of fertile land for foreign investors willing to develop modern farms to make the country food self-sufficient and to boost agricultural exports. Ephrem said investors were developing biofuels on tens of thousand of ha in the western regions of Gambella and Benishangul and in the Tigray and Amhara regions. In addition, four state-owned sugar estates at Metehara, Wonji, Finchaa and Tendaho, have been scaled up to boost their ethanol output, he said (*Reuters, Nov. 2*).

Development Projects

The German Technical Cooperation (GTZ) said it is undertaking a sustainable land management project with over 47m USD in six states. Project Manager Dr. Tesfay Mebrahtu said that the project is being carried out with the budget allocated by GTZ as well as financial support obtained from the World Bank (WB) and Global Environment Facility (GEF). Dr Tesfai indicated that the project is underway in 42 districts of Tigray, Amhara, Oromia, SNNP, Gambella and Benishangul Gumuz states. More than 150,000 farmers are taking part in the project, according to Dr. Tesfay. Similar projects will be carried out in 2010 with 31m USD due to be secured from the German Development Bank (KfW) and the government of Finland, the manager noted (*WIC, Dec. 21*).

NGOs

Menschen für Menschen (MfM) said it has allocated a budget of over 280m Birr for the implementation of various development projects in the regions during the current Ethiopian calendar year. MfM Executive Managing Director, Almaz Böhm, said that the projects include the construction of educational, health and safe water facilities as well as the implementation of programs such as family planning and reproductive health, women's affairs and prevention of HIV/AIDS (*ENA, Jan. 28*).

The Charities and Societies Agency's communications officer, said that the NGO registration office of the Ministry of Justice said that in

the re-registration made between Oct. 11, 2009 and Nov. 23, 2009, only 1,154 out of the 3,822 organizations have re-registered. According to the new Charities and Societies Law, the deadline for re-registration is Feb. 13, 2010 (*Reporter, Jan. 3*).

Non-governmental organizations (NGOs) are laying off workers as a result of the Charities and Societies proclamation which was endorsed last year and will be implemented soon. The law was promulgated by parliament in December 2008 and it allowed one year for preparations for charities and societies which were required to re-register within one year. As the deadline approached, the organizations have been making adjustments to comply with the law before the re-registration. Following the adjustments, some of the NGOs and charities have started laying off their employees. Some of the organizations who decided to continue with their work said they have been forced to reduce their staff in view of their income. This is more evident in NGOs and charities engaged in rights advocacy activities. - The Ethiopian Women Lawyers' Association is one of the organizations that have decided to continue with their former activities. EWLA, which has been getting most of its funds from foreign donors, has passed decision to re-register as a local NGO and continue with its original objectives. However, it realizes that as a result of the new law it would not be able to carry out its activities with its former full capacity and manpower. Therefore, EWLA's executive board wrote a termination letter on October 19, 2009 to staff members working in training, mobilization and research giving them a two-month notice. The letter said that EWLA would continue only with its legal counsel services after re-registration. Similarly, Action Aid Ethiopia said it was laying off 7% of its staff, according to sources (*Addis Negeer, Oct. 24*).

Tourism

The Harari State Culture, Tourism and Information Bureau said more than 6.3m birr revenue has been obtained from tourists over the past six months. Bureau Tourism Promotion Expert, Izedin Abdulwase, told that the revenue was obtained from 19,093 foreign and local tourists who visited tourist attractions in Harar town. He said 2, 929 of the tourists were from Europe, USA, Asia, Australia and various African countries. The tourist visited historical places and museums in Harar town (*WIC, Jan. 11*).

Other Issues

The Ministry of Trade and Industry announced the newly revised retail prices of fuel for 30 days as of Jan. 9, 2010. According to a statement, the Ministry said the price of benzene per liter will be 12.61 Birr while that of white naphtha per liter will be 10.53 Birr. It said the price of kerosene per liter will be 9.29 Birr; and that of light black and heavy black naphtha 10.21 Birr and 9.54 Birr respectively. According to the Ministry, the price of jet fuel per liter will be 12.08 Birr (*ENA, Jan. 8*).

Ata Abadi Zemo, general manager of EFFORT (Endowment Fund for the Rehabilitation of Tigray), which has been severely criticized by opposition parties in the last 18 years, told *VOA* in an interview that EFFORT has a capital of 680m birr and that it had paid 247m birr in taxes to the government in the last 18 years. He said EFFORT was established with resources obtained by the TPLF during its war with the Derg. The organization is now engaged in textile, agro-industry and engineering business, he said. The organization supplied all the cement needed for the Tekeze hydro-electric power plant construction by the Mesebo Cement Factory under EFFORT. EFFORT currently has 11,000 permanent employees and 33 temporary workers. The general manager said the organization has given 100m birr to people affected by the war and 10m birr to Mekele University. Ata Abadi dismissed allegations that EFFORT is supported by the ruling party to make it more profitable in its business activities (*Filth, Dec. 25*).

The Ethiopia Commodity Exchange (ECX) launched specialty coffee trading. According to a press statement, the ECX specialty trading system relies on "Q" grading, an internationally recognized specialty classification developed by the Specialty Coffee Association of America (SCAA). ECX is the only commodity exchange in the world

to trade specialty grade coffees, also making Ethiopia the first coffee producing country to create a system to grade arrival coffees using the Q system, and doing so in regions of origin. - The ECX specialty handling is designed to benefit the millions of small-scale producers who have little knowledge of the value of the premium beans (*WIC, Nov. 28*).

Transparency International ranked Ethiopia 120th out of 180 countries in corruption in its 2009 report. Ethiopia is ranked 26th out of 35 African countries. Countries with the worst corruption are those that received below five points out of 10 points used by Transparency International. Ethiopia was found under this category by receiving 2.7 points (*Ezega.com, Nov. 18*).

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

Ethiopia's coffee harvest was at least 25% higher than a year earlier, Ethiopia Commodity Exchange Chief Executive Officer Eleni Gabre-Madhin told reporters in Addis Ababa. Volumes of specialty washed coffee traded on the exchange more than doubled last month to 2,173 MT, compared with a year earlier, because of the introduction of a new quality-certification system, improved support to farmers from government agents and greater use of the exchange by traders, she said. Ethiopian farmers can expect better prices this year because of higher global coffee prices and improved quality, she said (*Bloomberg, Feb. 5*).

Ruchi Soya, the largest edible oil and leading agribusiness company in India has signed a memorandum of understanding (MoU) with Ethiopian Government for cultivation of soybean and processing facilities on 61,775 acres land on the lease basis for a period of 25 years. The land size may increase up to 123,550 acres depending on the performance. Ethiopia has been chosen for agriculture investment considering the availability of labour, strategic location and government support to boost foreign investments and development of country. The land is situated in Gambella/Benishangul Gumaz regional states of Ethiopia (*Ezega, Jan. 15*).

The international flower market has been suddenly hit by the sharp shock of the financial crisis, creating painful consequences. As a result, the major financial institution engaged in lending money to the flower producers, the Development Bank of Ethiopia has rescheduled the loan payment duration, reports. The industry has been struggling to make loan repayments for a while now (*Capital, Dec. 27*).

Energy Production

Even as farmers in Africa try to lessen the impact of climate change by growing green fuel crops like *Jatropha*, the technology required to process these seeds into economically viable products is lacking, and debate on how to transfer it from the West is one of the contentious issues at the ongoing Copenhagen climate talks. African delegates say technology transfer from developed countries to developing countries, should be fast tracked. The transfer involves for example helping African countries set up solar panel assembling and manufacturing plants, but the developed countries say this is not possible because of intellectual property rights of that technology need to be protected. Cath Bremner, head of international development at the Carbon Trust, however, said the challenge with technology transfer as being demanded by Africa is that governments do not own intellectual property of this technology, rather it is the companies. (*Business Daily Africa, Dec. 11*).

Some 68 entrepreneurs have launched *Jatropha* development projects in Ethiopia with a combined capital of 367.5m Birr. The investors launched the projects in Tigray, Oromia, Benishangul Gumuz, Somali and South Ethiopia People's states, he said, adding 15 of the investors have entered the production phase. The projects have so far created temporary and permanent jobs for some 140,000 citizens (*ENA, Dec. 5*).

Drought, Flood, Famine and Food Aid

The number of people in Ethiopia who will need food assistance this year has risen to 5.2 million, an increase of several hundred thousand from estimates released just two months ago. The worsening food security situation is attributed to poor rainfall last year, the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs reported (*UN News, Feb. 3*).

The Disaster Prevention and Food Security Sector in the Ministry of Agriculture and Rural Development is planning to start the seventh round distribution of emergency food aid in Dec. 2009, in coordination with the World Food Program (WFP). According to the plan of action, 2.5 million needy people are expected to receive the emergency food. - The sixth round of food aid distribution was carried out in Oromia, Tigray and Afar regions, and currently, the food aid is being distributed in the Southern Region, Amhara and Benishangul regions. There is information that 1.4 million needy people in Somali State will soon receive emergency food assistance at WFP distribution centers (*Reporter, Dec. 2*).

The UN emergency food aid agency needs \$1 billion to feed 20 million people in east Africa over the next six months. Half of that money is needed for Ethiopia alone, Ramiro Lopes da Silva, director of emergencies at the World Food Programme said. The number of Ethiopians in need of emergency food aid has risen this year to 6.2 million (*Ezega.com, Nov. 18*).

Environment

The Executive Director of the World Food Program (WFP), Josette Sheeran, said natural resource conservation done by the government and people of Ethiopia is a success. The outstanding natural resource conservation work done by the government and people of Ethiopia was screened at the Copenhagen climate change conference. On the occasion, the Executive Director said the Managing Environmental Resources to Enable Transition (MERET) project is homegrown, focused on expansion of best practices and made use of natural resources for land development system. - Sheeran said the project came out from practical efforts. Environmental protection work carried out in the northern part of Ethiopia is a step forward to ensure food security, she said. The project will be expanded to over 70 districts in Amhara, Tigray, Oromia, Somali, South Ethiopia Peoples' States and the Dire Dawa town administration. More than a million ha are rehabilitated, over 600,000 ha covered by trees and over 26 km terrace has been constructed through the project supported by WFP (*ETV, Dec. 22*).

In 2005, a gigantic, 35-mile-long rift broke open the desert ground in Ethiopia. At the time, some geologists believed the rift was the beginning of a new ocean as two parts of the African continent pulled apart, but the claim was controversial. Now, scientists from several countries have confirmed that the volcanic processes at work beneath the Ethiopian rift are nearly identical to those at the bottom of the world's oceans, and the rift is indeed likely the beginning of a new sea. The new study, published in the latest issue of *Geophysical Research Letters*, suggests that the highly active volcanic boundaries along the edges of tectonic ocean plates may suddenly break apart in large sections, instead of little by little as has been predominantly believed (*Science Daily, Nov. 3*).

Ethiopia is reviewing a newly-passed law that could restrict imports of food aid at a time when millions of its people are suffering from severe malnutrition. Ethiopia's parliament passed the Proclamation on Bio Safety designed to protect Ethiopia's biodiversity with little notice on the final day before its summer recess in July. The proclamation gives the Ethiopian Environmental Protection Authority power to block the import of GMOs, or genetically modified organisms. The idea was to protect the country's diverse life forms against genetically engineered seeds and grains that some scientists believe may pose health hazards. But EPA regulators soon realized the proclamation also covers the vast majority of the food aid Ethiopia receives. With the country in the third year of a drought, authorities have just issued an appeal for more aid to feed 6.2 million severely malnourished people (*VOA, Nov. 2*).

Other Issues

The National Bank of Egypt plans to invest at least 40m USD to grow crops in Ethiopia for export to Egypt, *Al Alam Al Youm* newspaper reported, citing the bank's chairman, Tarek Amer. The state-owned bank has asked Ethiopian authorities to allocate up to 20,000 ha for the cultivation of the crops, the Cairo-based business daily reported. The bank will also give six Ethiopian banks credit facilities worth 80m Egyptian pounds to fund foreign trade to countries including Egypt and other Nile basin countries (*WIC, Jan. 5*).

Egypt announced preparations to invest on 20,000 ha in Ethiopia, with a multi-million dollar investment. The announcement was made by the visiting Egyptian Prime Minister, Dr. Ahmed Nazif, on a working visit to Ethiopia. The Egyptian PM said that the National Bank of Egypt will initially develop 20,000 ha of land of agricultural products as from 2010. Egypt will invest the undisclosed amount of agricultural investment in the Afar regional state of Ethiopia, known for its livestock resources. The two countries' prime ministers held talks late on Tuesday on how to boost their trade and investment cooperation, which in the past few years was poor (*APA, Dec. 30*).

Saudi Star Agricultural Development, a company established recently by Sheikh Mohammed Al-Amoudi, has asked for 250,000 ha of land in Jewi District, Awi Zone, Amhara Sate, to grow sweet potatoes for sugar production. So far, there have been only state-owned sugar companies and Al-Habash, a Pakistani company, which uses sugar cane to produce sugar. The company plans to develop 500,000 ha of land within ten years with a capital of 3-5 billion \$. Saudi Star recently obtained 10,000 ha of land in Gambella for agricultural development. It has imported various machineries bought at 80m \$ for the development project at Alwero (*Sendek, Dec. 9*).

Lured by a new business model, wealthy nations flock to farmlands in Ethiopia, locking in food supplies grown half a world away. In recent months, the Ethiopian government began marketing abroad one of the hottest commodities in an increasingly crowded and hungry world: farmland. "Why Attractive?" reads one glossy poster with photos of green fields and a map outlining swaths of the country available at bargain-basement prices. "Vast, fertile, irrigable land at low rent. Abundant water resources. Cheap labor. Warmest hospitality." - This impoverished and chronically food-insecure Horn of Africa nation is rapidly becoming one of the world's leading destinations for the booming business of land leasing, by which relatively rich countries and investment firms are securing 40-to-99-year contracts to farm vast tracts of land. Increasingly, though, purely profit-seeking companies are snatching up land, making a simple, if somewhat grim, calculation. As one Saudi-backed businessman here put it, "The population of the world is increasing dramatically, so land and food supplies will be short, demand will be higher and prices will rise" (*The Washington Post, Nov. 24*).

The government of Djibouti is harvesting 60,000 q of wheat from its farm in Western Arsi around Serofta, in the Oromia Regional State. The tiny nation, which is Ethiopia's gateway to the sea, had been granted 3,000 ha of prime land in June 2009, where it started growing wheat immediately. This land used to be part of the Bale Agricultural Development Enterprise, a state enterprise supervised by the Privatization and Public Enterprises Supervisory Agency (PPESA). The land given to Djibouti, free of any payment, was transferred from the enterprise by the order of the PPESA in June 2009. It was in keeping with a promise the government made during a visit of President Ismail Omar Guelleh of Djibouti and his wife to Ethiopia in July 2008, which included a meeting with Prime Minister Meles Zenawi. - The farm is named Serofta Modern Farm of the Republic of Djibouti, after the area in Western Arsi where it is found. The state enterprise which gave some of its land to Djibouti was known for growing wheat and barley on 30,000 ha of land since the time of the military regime. Since the fall of that regime in 1991, the enterprise's land has been doled out to investors and farmers. Now it is left with less than 10,000 ha. - Aden Omer, general manager of the farm, says that the 3,000 ha given to Djibouti was the best piece of the land it had. "The land gives 20 to 30 q per ha, depending on the weather," he said. Aden said that 21ql of wheat was expected to be

harvested from the 2,828 ha on which they planted wheat. "Before the end of this month we will transport 20,000 q to Djibouti," he said (*Fortune, Nov. 22*).

Ethiopia plans to offer 3 million ha over the next two years for investors to develop large-scale commercial farms, a government official said. Countries in Asia and the Gulf — such as China, India and Saudi Arabia — have rushed to buy farmland abroad to grow crops for their own people after food price inflation last year highlighted the need for greater food security. Africa has become a prime target, despite concerns about the impact on the world's poorest people, and locals nicknaming the practice 'land-grabbing'. - Esayas Kebede, director of the government's Agricultural Investment Agency told this is land around the country that is not currently used and could be used to produce coffee, cotton, sesame, sugar cane, tea, palm oil and flowers. More than 9,200 investors have received licenses for commercial farms in Ethiopia since 1996, of which about 1,300 are foreign, Esayas said. Esayas said Ethiopia could offer investors a wide range of climatic conditions, unlimited water resources and quickly developing infrastructure. The government offers incentives to both foreign and Ethiopian investors, including tax holidays depending on export levels, duty-free import of capital goods and grace periods of up to five years on land rents. -The majority of investor inquiries are from India but there are also Chinese, European and Middle Eastern firms operating in Ethiopia, Esayas said. India has invested nearly \$4 billion in Ethiopia, including in agriculture, flower growing and sugar estates. Development organizations have expressed concerns about the erosion of local farmers' rights by foreign investments in developing countries. Esayas said investment could be used to fight hunger and poverty (*Reuters, Nov. 5*).

- Social, Cultural and Political Aspects -

Elections

The National Electoral Board of Ethiopia (NEBE) has said it has started giving financial support to political parties for election activities in accordance with the constitution and the electoral law. NEBE's head of public relations, Ato Mohammed Abdurahman, said that the board has started giving out 10% of the total allotted for political parties, which, he said, amounts to 7m birr. From among the 79 parties that will be competing in the 2010 elections, only 20 have disclosed their bank account address, Ato Mohammed revealed (*Sendek, Jan. 27*).

The Ethiopian government has invited the EU to send an observer mission to the coming national elections. Ambassador Dino Sinigaglia, Head of the EU delegation to Ethiopia, said that the Ethiopian government had invited the EU to undertake preparatory measures ahead of the arrival of a full-fledged European Observer Mission (EOM). Ambassador Sinigaglia said a technical mission will be visiting Ethiopia in mid-February to evaluate the condition for a possible mission during the next elections (*Reporter, Jan. 16*).

Professor Beyene Petros, chairman of Ethiopian Socialist Democratic Party, has called for the postponement of the elections planned for next May. According to him, unreserved efforts are needed to make the election free, fair and democratic, and that it was not a must that the election is held in May of 2010. Noting that the current situation was similar to that which surrounded the recently held by-elections, he said there are problems today that would spoil the election process and hence the need for negotiations to rectify them. For this to happen, the election must be postponed, he said (*SDU, Jan. 25*).

The Oromo Federalist Democratic Movement (OFDM) has disclosed that four of its candidates running for the Oromia regional council have been arrested and jailed for no apparent offences. According to the party's statement, in the last six days alone, many of its members have been arrested and their houses searched by police. It said the candidates are now in police custody at Metu police station (*Fitih, Jan. 22*).

The proposal tabled by EPRDF that political debates among contesting parties in the elections be edited before transmission has been accepted but only when it is believed that there were unethical remarks during the debates. The draft directive on the use of media in the upcoming election includes whether the debate should be broadcast live or edited has been one of the contentious issues among the parties. Some parties at the meeting expressed concern that editing to avoid unethical remarks may serve as a pretext to illegal practices (*Reporter, Jan. 13*).

The highly controversial issue in the Ethiopian electoral politics, the allocation of airtime for contesting parties during the time of campaigns, finally has a deal agreed upon by the ruling party and another 64 political parties after a three-day round of intense negotiations, disclosed sources. The 10-page agreement, incorporating 12 articles, was made on Jan. 1, 2010 by the incumbent Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front (EPRDF), the Ethiopian Democratic Party (EDP), the Coalition for Unity and Democracy (CUD), the All Ethiopian Unity Party (AEUP) and another 61 parties that have recently signed the electoral code of conduct. The ratio agreed dictates that a party's use of media airtime and space would be allocated on the basis of the number of seats it has in parliament (55%), and the number of candidates it will field to the elections (20%), while the remaining 25% would be equally shared with all parties (*Fortune, Jan. 3*).

The Ethiopian Federalist Democratic Unity Forum, Medrek obtained a certificate of provisional legal registration valid for five years from the National Electoral Board of Ethiopia (NEB). The certificate is valid from November 30, 2009 to September 6, 2013. Medrek is a coalition of the Ethiopian Social Democratic Party (ESDP), South Ethiopia People's Democratic Union (SEPDU), Oromo People's Congress (OPC), Oromo Federalist Democratic Movement (OFDM), Arena Tigray for Democracy and Sovereignty (Arena), Somali Forces Democratic Coalition (SFDC), Ethiopian Democratic Unity Movement (EDUM) and Unity for Democracy and Justice (UDJ) (*Reporter, Dec. 6*).

The election code of conduct signed on Oct. 30, 2009 by the ruling party and three opposition parties is said to improve the electoral law and gives special rights to the founding parties. The code of conduct will become law by which parties other than the signatory parties will be governed and will be presented to the House of People's Representatives as a draft law that will improve the electoral law. According to the document following agreement by the negotiating parties, the code and guideline will be part of the Ethiopian electoral law and will be promulgated by the House of People's Representatives. This document will, in content, improve the electoral law, give additional and detailed power and duty to the electoral board, courts and other executive bodies; impose penalty; and give special benefits to the four founding parties. - According to the code of conduct, the founding parties will form a joint council, and when the regulation is drafted, it will create conditions whereby parties, which, for various reasons, did not participate in the negotiation process will be able to take part in parliament once they accept and sign the code of conduct after consultations by the founding parties. In Article 4 of the regulation on code of conduct violations, bribery and improper use of force or authority are dealt with in detail. Among the list of violation of the code are intimidation, using government property for election campaigning, creating obstacles to prevent parties from freely expressing their ideas, obstructing press freedom, harassing journalists, and failing to orient party members and supporters about the code of conduct. A joint council that will identify and investigate these violations and give solutions will be established by the political parties. Furthermore, the code of conduct also specifies violations of the code that would be handled by courts. Accordingly, acts committed to disrupt the election process are punishable by one to three years imprisonment or a fine (*Reporter, Nov. 1*).

Internal Conflicts

A recent defection of 80 OLF fighters to the Ethiopian authorities in Northern Kenya will not affect the struggle, the OLF said from As-

mara. The OLF issued a statement from the Eritrean capital Asmara saying the recent surrender of its 80 fighter forces in northern Kenya was a conspiracy between Ethiopian intelligence and OLF traitors dismissed from the group a year ago (*AllAfrica.com, Jan. 20*).

Members of a political force operating in the name of the Oromo Liberation Front (OLF) handed over themselves to the government in an organized manner. The members who were operating under the command of the Southern Zone and who gave themselves up to the government included the Front's Deputy Military Commander and Leader of the Southern Zone as well as central committee members. They attributed the reason for abandoning the Front to the split between the leaders of the Front and what they said was the divide and rule policy employed by the Front based on ethnicity and religion. OLF politbureau member, Lucho Burbura, who gave himself up to the government, has served as OLF Military Force Commander and Head of Foreign Affairs and Information at various times. He was based in Asmara. Abdeta Besere had served as head of the Southern Zone Force with the OLF. They said the OLF is now extinct since its agenda was obsolete (State media, Jan. 16).

The Second Criminal Bench of the Federal High Court sentenced 40 convicts who were alleged to have committed criminal acts aimed at dismantling the constitution and the constitutional order in clandestine operations. The court passed the death penalty on five convicts, who were involved in mutinous acts to dismantle the constitution and includes Melaku Teferra, Dr. Berhanu Nega, Andargachew Tsige, Muluneh Eyoel, and Mesfin Aman. Only Melaku Tefera was in court to hear the verdict while the others were sentenced in absentia. - The court said the convicts were found guilty of criminal acts after they were offered pardon following their request and clemency. Accordingly, 33 of the convicts who were charged with five counts in dismantling the constitution and the constitutional order in clandestine operations, and were sentenced to life imprisonment. The court sentenced to life imprisonment nine convicts in absentia. Two of the convicts got ten years behind bars. - The court also passed decision that the property of Lt. Colonel Alehubel Amare, Dr. Berahu Nega, Getu Worku, Yaregal Yimam and Andargachew Tsige be confiscated taking into consideration their families and third party rights. The capital punishment will be approved after endorsement by the President of the Federal Democratic Republic of Ethiopia (State media, Dec. 22).

A rebel group's claims to have captured seven towns and killed 1,000 soldiers in fierce fighting in Ethiopia's oil-producing Ogaden region are almost certainly exaggerated, foreign aid workers in the region say. Ethiopia's Ogaden National Liberation Front (ONLF) staged bold raids on government positions last month and aid workers say several hundred people were probably killed on both sides. But while the guerrillas are capable of causing instability in the vast Somali region, which includes the Ogaden and accounts for one-fifth of the country's landmass, experts say they cannot hold territory (*Reuters, Dec. 11*).

The Second Criminal Bench of the Federal High Court has passed decision on the case of two defendants accused of being members of the Oromo Liberation Front (OLF), preparing for the secession of Oromia through armed struggle and violating the constitution. They were also accused of undergoing military training in Kenya, being armed by high ranking officials of OLF along with their collaborators, agitating the public in Wollega Zone of Oromia State after entering into Ethiopia, and opening fire at the defense army and police. They were accused of the crime of disrupting the country's political and territorial integrity. After the court found them guilty of the charges against them, Belay Aberra was sentenced to life imprisonment, and Dereje Amino to 15 years rigorous imprisonment and suspension of his public rights for three years. The court has granted the defendants right of appeal (*Gaggle, Dec. 4*).

Sports

Derartu Tulu, on a cool, cloudy day of surprises for the New York City Marathon, charged to a remarkable new milestone. The 37-year-old runner became the first Ethiopian woman to capture New

York's laurel crown in its 40-year history, 17 years after becoming the first black African woman to win a gold medal in the Olympics in the 10,000 m. Tulu finished in 2:28:52 for only her second marathon victory in her career (*New York Times*, Nov. 1).

Foreign Relations

The 14th AU Summit unanimously nominated Prime Minister Meles Zenawi again to represent Africa at international fora in subsequent global climate conferences. The summit commended the leading role of PM Meles at the Copenhagen Climate Conference where there were difficult negotiations with many stakeholders. Meles maintained his role to represent Africa as chief negotiator in the upcoming climate change conference in Mexico this year and in South Africa in 2012 (*State media*, Feb. 2).

The Ministry of National Defense said preparations have been finalized to deploy a 200-member air force unit and five helicopters in Darfur, Sudan. The head of the ministry's Peace Keeping Center, Major-General Yohannes Gebre Meskel, told that Ethiopia would soon deploy the first of its kind air force unit in Darfur. He said Ethiopia's infantry battalion has successfully accomplished its peace keeping mission in Burundi and Rwanda, and is also playing an outstanding role in Liberia and Darfur. - Ethiopia has deployed a 1,600-member infantry battalion, one multi-role logistics and one transport company as well as an information unit in Darfur, Major-General Yohannes said. He said an additional logistics unit and water well drilling company would also be deployed in the future. Ethiopia ranks 10th from among 118 UN member countries and 5th from Africa in deploying peacekeepers (*WIC*, Nov. 10).

Other Social and Political Issues

Israel has restarted an immigration scheme for Ethiopians of Jewish descent after halting it for more than a year. The Falash Mura community converted to Christianity under pressure in the 19th Century. Some 8,000 still in Ethiopia want to immigrate to Israel. The scheme was halted in 2008 after the arrival of the last of some 20,000 people the Israeli government agreed to allow entry in 2003. But campaigners have continued to press for those still waiting - many in poor conditions in transit camps - to be allowed into Israel (*BBC*, Jan. 19).

According to a recent report by *AP*, a large number of adopted children from Ethiopia went to the United States in 2009. The report said that Ethiopia is second to China in the rate of adoption. In 2009, the number of adopted children from China who went to the US was 3,001 and the total number from Ethiopia was 2,277. Compared to 2008, the number of Chinese children who went to the US through adoption was less by 908 while the number for Ethiopian children rose by 552 (*Sendek*, Dec. 23).

- Education -

The Ambassador of Germany to Ethiopia, Dr. Claas Dieter Knoop, said his country is committed to support Ethiopia's education sector. Dr. Knoop made the remark at a press conference organized in connection with a primary school to be built by the German-based Lions Club Limburg at a cost of 473,000 euro in Maichew district of Tigray State. Dr. Knoop noted that the school to be constructed by Lions-Club Limburg with the support from the German government is supposed to enroll 400 school-age children by the end of 2010 (*ENA*, Nov. 21).

- Health -

Six people have died and 160 have been undergoing medical treatment since July 2009 until last week as a result of an unidentified disease in Tigray State. The disease first occurred in the region in 2002 in northern Tigray. The regional government had not done anything until 2004 during which time the disease spread and affected several people. Since the time the regional and Federal governments started paying attention, 150 people have died from the

disease. In the last four months, six people died in Tsa'ada Amba village in Western Tigray, according to sources. The last death was reported in mid-October 2009, health professionals working in the kebele said. - The symptoms are fever, vomiting, diarrhea, difficulty in passing urine, blisters, bleeding from the mouth and nose, stomach ache, yellowing of the eyes, enlargement of the liver and spleen and swollen abdomen. Medical professionals who studied the disease say the chances of surviving once one is affected by the disease are slim (*Addis Neger's*, Nov. 14).

- Human Rights -

Freedom of Press

The managing editor of the weekly Amharic newspaper *Addis Neger*, Mesfin Negash, told *VOA's* Amharic Service that he and other editors of the paper have fled the country. He said the reason for their fleeing is the ever-increasing pressure on the paper's editors and journalists by the government. Mesfin said that he had recently told Ethiopian Television that the paper is not facing censorship and pressure but that if this becomes the case, then they would stop the publication of the paper. He added that as the pressure came sooner than they expected, they have been forced to leave the country. - *Addis Neger's* executive director, Abiy Teklemariam, told *VOA* that he had left earlier for London. He added because of repeated articles against the *Addis Neger* published in *Addis Zemen* quoting the anti-terrorism proclamation, security surveillance on the editors, and the confirmation by sources that charges were being pressed against them, the editors have been forced to flee the country before being indicted (*Goggle*, Dec. 4).

Other Issues

The House of Peoples' Representatives approved the appointment of Ambassador Tiruneh Zena as Chief Commissioner of the Ethiopian Human Rights Commission and Fozia Amin Aleye as Chief of the Institution of Ombudswoman. House Speaker, Ambassador Teshome Toga on the occasion said the public nominated 206 persons for the post of Chief Commissioner of the Commission and 333 others for the post of the Chief Ombudsman (*ENA*, Jan. 14).

Latest News:

New hydropower plant shuts

February 13th, 2010 -- by *addis portal*

<http://addisportal.com/comment/?p=2368> - (Excerpts)-

The latest hydropower plant in Ethiopia - Gilgel Gibe II - has seized to operate within weeks since its inauguration due to tunnel rock fall in its critical water-passage system. The project's core component, the 25.8 kilometer-long tunnel, collapsed shutting down operations for an extended period.

The geological incident has slit the concrete lining 9kms in the tunnel and EEPCo closed the plant three days later. The repair could take months, reports indicate. Maintenance work is being carried out following the rockfall in the project's headrace tunnel. According to a statement by project builders, Salini Costruttori, an unforeseen geological event provoked a rockfall involving about 15m of the 25.8km long headrace tunnel.

Gilgel Gibe II uses water from another dam constructed more than 26kms from it for an earlier commissioned power plant called Gilgel Gibe I. The water is then channeled through 25.8kms and 6.3m diameter concrete tunnel bowered through chains of mountains. It generates more power at GII because of the elevation difference created due to the design at the later. The 1,000m long two metal penstocks at GII, that pour the water from the tunnel in the mid-height of a mountain down to the turbines at the bottom, would increase the turbine circulation.

Please read also the article "Wasserkraft - Äthopiens Antwort zur Energieversorgung" written by Georg Kopf, page 5 of these "Informationsblätter"